Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 253

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Noch einmal der Antrag Kanitz.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist es in Berlin oft nicht weiter, als vom Königsplatz bis zur Leipzigerstraße. Kaum hat im Reichstag die Redeschlacht um den Antrag Kanitz ausgetobt, da ist im Abgeordnetenhaus ein anderer Kampf entbrannt. In beiden Fällen handelt es sich um dasselbe, nämlich um landwirthschaftliche Interessen, aber im Reichstag stand das gewaltige Projekt zur Debatte, durch die Machtmittel des Staates die deutsche Getreideproduktion sozusagen mit einem Ruck über die Konkurrenz des Auslandes hinwegzuheben — im Abgeordnetenhaus drehte sich die Erörterung um die grenzenlos triviale Frage der Schweineversicherung gegen Seuchengefahr. Dort die großen, hier die kleinen Mittel. Im Reichstag dauerte das Redetournier beinah 2 Tage, prinzipielle Fragen von der größten Tragweite wurden erörtert, grundverschiedene Weltanschauungen platzten aufeinander. Im Abgeordnetenhaus erfuhr eine rein praktische Sache eine geschäftsmäßig nüchterne Behandlung, die sich nur ein einziges Mal zur Höhe einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit erhob, nämlich als die Frage aufgeworfen wurde, ob neben dem Besitzer des nützlichen Borstenviehs nicht auch der Konsument — also z. B. der harmlose Eisbeinesser — zur Tragung der Kosten heranzuziehen sei.

Und doch — wenn wir uns fragen, bei welcher von diesen beiden Debatten am meisten herausgekommen sein dürfte, dann stehen wir nicht einen Augenblick an zu erklären, daß wir uns von der Schweineversicherung mehr positive Resultate für die Landwirthschaft versprechen als von dem so viel umstrittenen Antrag Kanitz. Schade um die schöne Zeit, welche an dies abenteuerliche Projekt schon verschwendet worden ist. Aber leider — es werden noch viele Opfer an Zeit und Mühe gebracht werden müssen, ehe es definitiv von der Bildfläche verschwindet. Zwar ist es vorläufig in einer Kommission begraben — aber es wird wieder auferstehen, das haben die Herren Agrarier uns angedroht, und sie sind darin wie Macbeth — der hielt auch immer sein Wort, wenn er einmal gedroht hatte, Unheil anzurichten.

Und wahrlich — Unheil hat der Antrag Kanitz schon genug und übergenug gestiftet. Noch besteht für seine Befürworter kaum eine Aussicht, ihn angenommen zu sehen, und schon hat er in ihren Köpfen eine heillose Begriffsverwirrung angerichtet.

Davon nur ein Beispiel! Die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Einführung eines staatlichen Handelsmonopols mit ausländischem Getreide glaubt Graf Kanitz durch den Hinweis auf das in Preußen bestehende staatliche Eisenbahn-Monopol zu widerlegen, welches er „eine viel schärfere Maßregel als die Monopolisirung bloß des ausländischen Getreides“ nennt.

Ja aber, Herr Graf, wissen Sie denn nicht, daß jede Eisenbahn an sich schon ein Monopol darstellt? Wenn z. B. heute einer einzelnen Person oder einer Gesellschaft die Konzession zum Bau einer direkten Eisenbahnlinie von Posen nach Warschau gewährt wird, so erhält sie damit geradezu das Monopol für die Vermittelung des Personen- und Güterverkehrs zwischen beiden Städten, denn mit dieser Eisenbahn kann kein anderes der hier in Betracht kommenden Verkehrsmittel konkurriren. Daß nun der Staat die meisten dieser Einzelmonopole nach und nach in seiner Hand zu vereinigen gewußt hat, — das ist eine Entwickelung, welche den Einzelnen möglicherweise gewisse Nachtheile (z. B. etwas höhere Fahrpreise, als die freie Konkurrenz sie vielleicht ausgebildet hätte), der Gesammtheit aber den ungeheuren Vortheil gebracht hat, daß die erzielten Ueberschüsse, statt in die Taschen einzelner Unternehmer zu fließen, zur Deckung nothwendiger Staatsausgaben verwendet werden können, welche sonst durch erhöhte Steuern aufgebracht werden müßten. Wie steht es denn aber in dieser Beziehung mit Ihrem Getreidemonopol, Herr Graf? Bei diesem ist die eventuelle Erhöhung der Staatseinnahmen doch nur Nebensache, der Hauptzweck ist, daß wir anderen Ihnen und Ihren Standesgenossen für die Tonne Roggen circa 80 Mark mehr bezahlen sollen als sie auf dem Weltmarkt werth ist. Deshalb hat denn auch der Abgeordnete von Vollmar Ihnen und Ihresgleichen mit vollem Recht vorgeworfen, daß Sie wohl „ein Eingreifen des Staats in die sozialen Verhältnisse haben wollen, aber nicht im Interesse der Allgemeinheit, sondern nur zu Ihrem eigenen Vortheil.“

Diese Sprache ist gerade bei einem Sozialdemokraten um so bemerkenswerther, weil derselbe Abgeordnete im übrigen dem Antrag einen gewissen sozialistischen Kern keineswegs abspricht. Diese sozialistische Tendenz haben auch sämmtliche Redner der anderen Parteien — natürlich mit Ausnahme der Konservativen — herausgefunden. „Sozialistisch ist es“ — sagte, um unter den vielen nur einen zu nennen, der Nationalliberale Paasche — „mit den Mitteln des Staats für eine große Klasse von Produzenten einen Minimalpreis fixiren, ihnen die Garantie bieten zu wollen, daß sie ihre Produktionskosten gedeckt erhalten. Sozialistisch ist es, wenn Staat und Gesellschaft dafür sorgen sollen, daß dem Einzelnen diejenigen Preise zu Theil werden, die er für nöthig erachtet. Sozialistisch ist es, wenn der Staat somit die Verantwortung übernehmen soll für den Ertrag der Privatwirthschaft, eine Verantwortung, die jeder von uns eigentlich selbst tragen muß, so lange wir unsere heutige Eigenthumsordnung aufrecht erhalten.“

Auf dem Standpunkt der heutigen Eigenthumsordnung und der von ihr unzertrennlichen individualistischen Produktionsweise stehen, wenigstens im Prinzip, auch Graf Kanitz und seine Verbündeten, denn wie könnten sie sonst für die Umsturzvorlage eintreten, wie könnten sie nach Strafbestimmungen schreien gegen diejenigen, welche die bestehende Eigenthumsordnung auch nur in der Theorie anzugreifen wagen? Aber was gilt diesen Leuten ein Prinzip, sobald ihr materielles Interesse in Frage kommt? In der Revolutionszeit sind viele französische Adelige freiwillig in die Verbannung gegangen und haben lieber Hab' und Gut verloren, als daß sie dem Prinzip der Legitimität untreu geworden wären. Unsere Agrarier dagegen — eine Herabsetzung des Getreidezolls um 1,50 M. hätte fast genügt, sie in die Reihen der Sozialdemokraten zu treiben! Und so tragen sie auch jetzt wieder kein Bedenken, die Gemüther des Landvolks durch die Agitation für ein Projekt zu verwirren, dessen prinzipielle Grundlage der bestehenden Eigenthums- und Produktionsordnung geradezu ins Gesicht schlägt. Sie allein haben es daher zu verantworten, wenn — nach dem unausbleiblichen Scheitern solcher prinzipiell höchst bedenklichen und praktisch ganz unausführbaren Pläne — der einfache Bauer sich einredet, daß es in der That (wie der Abg. von Vollmar höhnisch ausrief) auf dem Boden der heutigen Produktionsordnung kein Mittel für die Noth der Landwirthschaft gebe, und daß folglich alles Heil nur vom Sozialismus zu erwarten sei.

Deutschland.

§ **Posen,** 9. April. [Zum Thema: Die Polen und die Umsturzvorlage] wird uns aus Bromberg geschrieben: Die polnische Reichstagsfraktion sorgt dafür, daß die volksparteiliche Strömung unter den Polen einen größeren Umfang annimmt. Die Oppositionsströmung hat jetzt schon eine Ausdehnung gewonnen, die den Fraktionspolitikern zu denken geben sollte. Diese Herren sollten berücksichtigen, daß in einzelnen Bezirken, wie z. B. in Bromberg die von ihnen vertretene Hofpartei gar keine Anhänger mehr besitzt, aber sie treiben munter ihre Politik weiter, delegiren den Schatten des Herrn von Koscielski in die Umsturzkommission, machen sich damit dem Umsturzgesetz gegenüber verbindlich und geben so der Volkspartei neue Agitationsmittel in die Hand. Wenn irgend eine Maßnahme der polnischen Politiker bei dem Volke auf Widerspruch gestoßen ist, so ist es die Stellungnahme zur Umsturzvorlage. Es giebt nur wenige Abgeordnete unter den Polen, die sich so großer Beliebtheit erfreuen wie der aus der „Umsturzkommission“ ausgetretene Herr von Wolszlegier und der Abgeordnete von Czarlinski, der politisch auf demselben Boden steht. Beide dringen aber in der Fraktion nicht durch und dadurch steigert sich die Mißliebigkeit der anderen Abgeordneten. Dadurch ferner erringen sich Blätter vom Schlage des „Goniec“ eine Stellung, die ihnen in normalen Zeitläuften nimmermehr zufallen würde. Sie bekämpfen die „Fraktionspolitik“, das ist das, was ihnen unter den polnischen Volksmassen Anhänger verschafft. Aber all das sehen die Abgeordneten noch nicht — sie werden es erst bei den Wahlen bemerken.

□ **Berlin,** 8. April. [Disciplinirung. Baron Cohn.] Die „Deutsche Warte“ will erfahren haben, daß gegen einen höheren Berliner Richter die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, weil er ein bereits publizirtes Urtheil nachträglich abgeändert habe. Der Fall wäre so ungewöhnlich, daß wir unser Urtheil zurückhalten, bis das genannte Blatt Näheres mitgetheilt hat. — Ein hiesiges Morgenblatt weiß zu erzählen, daß gegen einen hiesigen Hofbankier die Untersuchung wegen verschleierten Wuchers schwebe. Der Name ist nicht genannt, aber die Person ist kenntlich genug gemacht, und es handelt sich somit um den Baron Cohn in Dessau, den langjährigen Bankier des verstorbenen Kaisers Wilhelm. Nach den inzwischen gekommenen weiteren Mittheilungen zur Sache scheint es sich mehr um civilrechtliche Streitigkeiten zu handeln, die von der Gegenpartei zu bestimmten Zwecken auf das Gebiet des Strafrechts hinübergespielt worden sind. Ob mit Recht oder Unrecht, darüber fehlt bisher selbstverständlich jede Möglichkeit des Urtheils. Da aber einmal der Name des Baron Cohn in unliebsamer Weise in die Öffentlichkeit gezogen worden ist, so mag immerhin daran erinnert werden, daß der alte Kaiser diesen Mann wirklich schätzte, wie denn auch andere fürstliche Persönlichkeiten ihm vertrauensvoll die Verwaltung ihrer Vermögen überließen. Ein Scherzwort des Barons Cohn zum verstorbenen Kaiser wird uns erzählt. Der Herr Baron gratulirte dem Kaiser zum 80. Geburtstage, und als der Kaiser freundlich erwiderte, ein zweites volles Jahrzehnt werde ihm wohl nicht mehr beschieden sein, bekam er die tröstliche Versicherung seitens des Hofbankiers: „Majestät, unter Pari geben wir Sie nicht weg.“

P. V. C. **Berlin,** 8. April. [Kirchliche Bevormundung der Theologie-Professoren.] Die letzte ordentliche preußische Generalsynode hatte den Antrag angenommen, daß den kirchlichen Organen ein Mitwirkungsrecht bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle einzuräumen sei. Es bestand die Absicht, diese orthodoxe Forderung auf der vorjährigen außerordentlichen Generalsynode zu wiederholen, und zwar war der positive Prof. Sieffert in Bonn bereits mit dem Referat hierüber betraut worden. Dieser Plan wurde jedoch schließlich zu Gunsten des bekannten Agenden-Kompromisses zwischen dem Kirchenregiment und den positiven Mehrheitsparteien aufgegeben. Um so eifriger betreibt die Orthodoxie jetzt die Propaganda für den sog. Professoren-Antrag. Die Vorträge der Bonner Professoren D. Grafe und D. Meinhold, die der neueren Kritik die denkbar bescheidensten Zugeständnisse gemacht haben, wurden dazu mißbraucht, um eine künstliche Erregung in den Gemeinden des Wupperthales und der Ravensberger Gegend hervorzurufen und sodann einen allgemeinen Entrüstungssturm zu arrangiren. Zum 8. Mai soll nun die ganze Armee der Konfessionellen und Positiv-Unirten mobil gemacht werden zu einem Sturmlauf gegen die nächste Generalsynode. Die verbündeten Positiven erlassen jetzt eine öffentliche Einladung zu dieser Versammlung, in der es heißt:

„In weiten Kreisen unseres christlichen Volkes ist eine tiefgehende Beunruhigung dadurch entstanden, daß in unseren theologischen Fakultäten vielfach die Autorität der Heiligen Schrift, unserer alleinigen Glaubensnorm, untergraben und der äußere Bestand unserer evangelischen Kirche durch die negative moderne Theologie in hohem Maße gefährdet wird. Daraus erwächst Allen, denen das Wohl unserer Kirche am Herzen liegt, die Pflicht, gemeinsam und öffentlich zu diesem schreienden Nothstande Stellung zu nehmen. Deshalb sind wir übereingekommen, auf den 8. Mai, den alten Bußtag, eine allgemeine landeskirchliche Versammlung nach Berlin einzuberufen, zu der wir alle Gesinnungsgenossen hiermit einladen. Als zu behandelnde Gegenstände sind in Aussicht genommen: 1. Der Staat und die theologischen Fakultäten. 2. Die Kirche und die theologischen Fakultäten. 3. Die Theologie und die theologischen Fakultäten. 4. Das Volk und die theologischen Fakultäten.“

Diese Einladung trägt nicht weniger als 455 Unterschriften aus allen Theilen der preußischen Landeskirche. Von Generalsuperintendenten haben zwei unterzeichnet: Baur in Koblenz und Braun in Berlin; von Hofpredigern Wendtland in Potsdam und Kögel in Berlin. Von den preußischen theologischen Fakultäten ist Berlin durch Professor Schlatter und Plath, außerdem nur Greifswald vertreten durch die Herren D Cremer, D. Nathusius, D. Schultze und D. Zöckler. Von den bekannten Agitatoren fehlt Niemand: Evers, Gensichen, Holtzheuer, Irmer, Krückeberg, Pretzel, Stöcker, Vogel, Lic. Weber — alle haben unterzeichnet. Auch der Begründer der „freien“ theologischen Fakultät in Herford, Pastor v. Bodelschwingh, hat seinen Namen in diese Liste eingetragen. Die „Wupperthaler Bekenntnißfreunde“ sind zahlreich vertreten.

= Der ungenannte und doch bestens gekannte Verfasser des Memoirenwerks „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Journalisten“ (Wien, Alfred Hölder) hat vor kurzem den zweiten Band seiner Erinnerungen herausgegeben, nachdem der erste, im vorigen Jahre erschienene, gerechte Beachtung gefunden hat Ein dritter Band soll folgen, und auf ihn darf man besonders gespannt sein. Der Verfasser, Heinrich Pollak, der Jahrzehnte lang als Herausgeber und Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“ Menschen und Dinge in aller nächster Nähe gesehen hat, ist der intime Vertraute des unglücklichen Erzherzogs Johann gewesen, der später den Namen Johann Orth annahm und dessen Schicksale in ihrer tragischen Verschlungenheit so großes Aufsehen gemacht haben. In die Geheimgeschichte dieses fürstlichen Trauerspiels werden uns in dem zu erwartenden Schlußbande der „Dreißig Jahre“ willkommene Blicke eröffnet werden. Der zweite Band hält, was er verspricht. Wer die österreichische Geschichte von 1868 bis 1873 gewissermaßen in ihrem Werden beobachtet, gleichzeitig aber auch ihre Entfaltung an kundiger Hand erkennen will, der findet in dem Buche reiche und überraschende Aufschlüsse. Die Episode der österreichischen Geschichte, die sich an den Namen Beust knüpft, die Kämpfe um die Civilehe, die Anfänge des Grafen Taaffe, das Ende des Bürgerministeriums, die Aera Hohenwart und der Austritt des Grafen Beust, das Alles ist mit der unmittelbaren Frische und Gewandtheit eines klugen Beobachters angeschaut und wiedergegeben, ohne den Anspruch erschöpfender historischer Darstellung, auch ohne den Anspruch jener kalten Objektivität, die oft genug nur der Schleier für eine umso entschiedenere Parteinahme ist. Der Verfasser hat die Dinge selber sich darstellen lassen; er will das Medium sein, das zurückstrahlt, was Zufall und Gelegenheit auf seine empfängliche Fläche konzentrirt hatten, und gerade

diese gewollte Begrenztheit der Aufgabe verleiht dem Buche seinen Reiz. Ein sehr angenehmer Plauderton gefällt und fesselt, weil man stets das Empfinden hat, daß diese leichte Tonart nicht zu Ausschmückungen irgend welcher Art benutzt werden soll, sondern daß sich hinter der gefälligen Außenseite sittlicher Ernst und peinliche Wahrheitsliebe verbergen. Wenn Manches an dem Mitgetheilten wunderlich berührt, so ist es nicht die Schuld des Autors, sondern die der Verhältnisse. Man scheidet von dem Buche mit gemischten Eindrücken, insoweit es sich um die charakteristischen Züge der „Staatsmänner“ vom Schlage Beust handelt. Wenn die Presse zuweilen Legenden schafft, so macht sie es durch solche Bücher wieder gut, indem sie Legenden zerstört.

— Die Offizierbekleidungsordnung, deren bevorstehendes Erscheinen angekündigt wurde, ist nun publizirt worden. Wir entnehmen darüber der „Schles. Ztg.“ folgende Mittheilungen, welche unsere neulich gebrachten eigenen Angaben ergänzen:

Beim Dienstanzug müssen von allen Offizieren der Fußtruppen stets Stiefelhosen und hohe Stiefel angelegt werden, selbst wenn die Mannschaften die Hosen über den Stiefeln tragen. Bei den Husaren werden lange Tuchhosen überhaupt nicht mehr getragen, für sie giebt es nur noch Stiefelhosen und Husarenstiefel. Bei den Küraßieren wird der Küraß nur noch bei Paraden und Eskorten angelegt. Bei Paraden dürfen während der Aufstellung und beim Vorbeimarsch keine anderen Augengläser als Brillen getragen werden. Zur Feldausrüstung muß jeder Offizier einen schilffarbenen Helmüberzug haben. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes müssen außer bei Einberufungen Uniform anlegen bei jeder dienstlichen Veranlassung, bei allen Festlichkeiten in Gegenwart des Kaisers, insofern nicht der Einzelne Veranlassung hat, in Hof-, Beamten- Stände-, Ordens-Uniform zu erscheinen, bei Aufstellung von Militär und Kriegervereinen; bei den offiziellen kameradschaftlichen Vereinigungen im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes, insofern nicht der Bezirkskommandeur in einzelnen Fällen eine Ausnahme gestattet. Die Uniform kann angelegt werden bei den von den Kriegervereinen veranstalteten und sonstigen vaterländischen Festen, sowie bei der eigenen Trauung. — Das Anlegen von Civilkleidern ist den Offizieren jetzt auch während des Kommandos zur Militär-Turnanstalt zu dienstlichem Radfahren im Gelände (Radfahreranzug) gestattet. Bei Urlaubsreisen ist die Beschränkung eingetreten, daß den aktiven Offizieren und Sanitätsoffizieren, welche stets bei Pferderennen als Reiter wie Zuschauer Uniform tragen müssen, auch auf den Reisen zum Rennen das Tragen von Civilkleidern verboten ist. — Die Sanitätsoffiziere (Militärärzte) dürfen außer Dienst stets Civil tragen. Früher war die betreffende Bestimmung mit der Bemerkung versehen, den Sanitätsoffizieren sei das außerdienstliche Tragen der bürgerlichen Kleidung zu gestatten, um sie in der Ausübung von Civilpraxis nicht zu behindern.

Detmold, 8. April. Aus der Sitzung des lippeschen Landtages vom Sonnabend, über die bereits kurz berichtet, wurde, werden jetzt der „Voss. Ztg.“ folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Die Abgg. Asemissen und Moritz (freis.) betonen die Ungesetzlichkeit des fürstlichen Erlasses vom Jahre 1890, durch den die Regentschaft bestimmt sei. Nirgends und in keinem Rechte sei dem Fürsten ein derartiges Recht zugestanden. Ein gar nicht zu entschuldigendes Vorgehen nennen es die Abgeordneten Asemissen und Moritz, daß dem Lande der Tod des Fürsten fünf Stunden verheimlicht sei. Kabinets-Minister v. Wolffgramm nimmt das Ernennungsrecht als ein Souveränetätsrecht für den Fürsten in Anspruch, was ihm jedoch vom Abgeordneten Asemissen auf Grund sowohl des gemeinen wie des lippeschen Rechts bestritten wird. Abg. Schemmel (kons.) will unter der Bedingung die Regentschaft anerkennen, daß genügende Rechtssicherheiten dafür geboten werden, daß ein Eingriff in die Rechte der Biesterfelder Linie ausgeschlossen ist. Ferner müsse sofort die Regelung der Thronfolge mit Entschiedenheit in die Hand genommen werden, nnd schließlich könne dem Regenten nicht die Einnahme aus dem Domanium, sondern nur eine Dotation zugestanden werden. Abg. Asemissen (freis.) wird unter keiner Bedingung die Regentschaft anerkennen, da sie in die durch Erbverträge festgestellten Rechte der Biesterfelder Linie eingriffe. Dem Grafen Ernst stehe das Recht der Thronfolge zu, wenn Prinz Alexander zu der Thronfolge unfähig wäre, was nach den vorliegenden Akten fast zweifellos erscheine, im anderen Falle aber die Regentschaft. Von keiner Seite sei bisher rechtlich den Biesterfeldern ihr gutes Recht bestritten. Sie seien bis in die jüngste Zeit auch vom fürstlichen Hause als durchaus successionsfähig anerkannt. Abg. Moritz (freis.) giebt unter großer Erregung die bestimmte Erklärung, daß der vorige Kabinetsminister von Richthofen, weil er sich nicht dazu habe hergeben wollen, eine Ungesetzlichkeit zu begehen, sein Amt niedergelegt hätte. Der jetzige Minister habe dann den Erlaß gegengezeichnet. Redner fordert dringend Aufklärung, warum der Tod des Fürsten dem Lande fünf Stunden verheimlicht worden sei. — Präsident von Lengerke (freik.) betont mit Entschiedenheit daß mit dem Tode des Fürsten jede Regierungsbefugniß aufhöre, und fragt die Regierung, ob sie bereit sei, mit dem Landtage eine gesetzliche Bestimmung zu vereinbaren über die sofortige Regelung der Thronfolgefrage. Es müßten schleunigst gesetzliche Zustände herbeigeführt werden. Der jetzige Wirrwarr würde nicht eingetreten sein, wenn sofort nach dem Tode des Fürsten der Landtag von der Regierung einberufen wäre, um die Regentschaftsfrage zu berathen, statt den Landtag vor die fertige ungesetzliche Regentschaft zu stellen. Es sei vom Kabinetsminister unrecht gehandelt, das Ableben des Fürsten fünf Stunden zu verheimlichen, und könne nur dadurch erklärt werden, daß man gewissen Persönlichkeiten eine Machtstellung habe verschaffen wollen. Nichts könne die Erbfolgeberechtigung des Grafen von Biesterfeld in Frage stellen. Abgeordneter Schemmel (konservativ) würde, wenn nöthig, nicht vor einem Konflikte mit der Regierung scheuen, wenn die vorliegende Frage nicht geregelt würde. Abgeordneter v. Stietencron (konservativ) betont die große Erregung, die im Lande entstanden sei durch den Erlaß, die Verheimlichung von Krankheit und Tod des Fürsten. Sie sei noch wesentlich gestiegen durch die Beiseiteschiebung der erbherrlichen Linie Lippe-Biesterfeld und die Befürchtung, daß Manipulationen im Kabinetsministerium geplant würden, die in Bezug auf Besetzung des Thrones den Rechtsboden verlassen könnten. Das Recht aber müsse unantastbar sein, wenn es noch ein Fürstenthum von Gottes Gnaden geben solle. Die Ueberzeugung stehe im Lande felsenfest, daß die Biesterfelder das erste Anrecht auf den Thron von Lippe hätten. Jedenfalls müsse die Frage durch ein vom Landtage damit beauftragtes Gericht, sei es das Reichsgericht oder ein dazu besonders eingesetztes, geregelt werden. Der Bundesrath habe über eine interne Angelegenheit des lippeschen Landes nicht mitzureden. Abg. Asemissen (freisinnig) erklärt sich mit Freuden einverstanden mit den Ausführungen der konservativen Redner, die sich vollständig mit dem Standpunkte seiner Partei deckten.

Bemerkenswerth ist, daß so ziemlich alle Mitglieder des Landtags, die konservativen wie die freisinnigen, sich dahin aussprachen, daß die Regentschaft ungesetzlich sei.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Wien kam gestern die Kunde, daß Fürst Wilhelm von Montenuovo dort am Sonntag gestorben ist. Er war bekanntlich der Sohn der stolzen österreichischen Kaisertocher Maria Luise, der zweiten Gemahlin Napoleons I, aus ihrer morganatischen Ehe mit dem Grafen Neipperg. Maria Luise, die, das Opfer ehrgeiziger Pläne, in ihrer Ehe mit Napoleon so wenig Befriedigung gefunden hatte, mochte zwar auch nach dem Sturze des Gewalthabers von einer Scheidung, die man ihr ermöglichen wollte, nichts wissen; als aber Napoleon am 5. Mai 1821 auf St. Helena die Augen geschlossen hatte, entschloß sich Maria Luise, auf den Kaiserinnentitel zu verzichten und ihr Verhältniß zu dem Grafen Neipperg durch formale Eheschließung zu regularisiren. Die Ehe wurde im Jahre 1822 geschlossen, ein Sohn war bereits am 9 August 1821 geboren. Das eheliche Glück dauerte nur kurze Zeit, denn schon im Jahre 1829 starb Neipperg. Der nun verstorbene Fürst war das einzige Kind von Neipperg und Maria Luise. Er erhielt den Titel und den Rang eines Grafen von Montenuovo (italienische Uebersetzung von Neipperg) und wurde 1864 österreichischer Fürst. Der Verstorbene, der mit einer Gräfin Batthyáni vermählt war und zwei Söhne und eine Tochter hinterläßt, war österreichischer General der Kavallerie.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 5. April. Das Unterhaus hat bekanntlich einen neuen Sprecher zu wählen. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man dazu: Ein sehr heikler Punkt bei der kommenden Sprecherwahl ist die Frage, ob sie für die Regierung als Vertrauensbeschluß gelten soll. Theoretisch ist letzterer unzulässig, denn der Sprecher wird vom Hause und nicht von der Regierung gewählt. Trotzdem verhehlt sich Niemand, daß die Regierung, wenn ihr Kandidat Gully unterläge, dies als eine politische Kündigung ihrer Anhänger ansehen müßte und nicht lange mehr im Amte verbleiben könnte, wenn sie auch wegen der Sprecherwahl selbst nicht sofort abdanken dürfte. Jedoch scheint Gullys Wahl ziemlich gesichert, trotz der Parnelliten, die noch unschlüssig sind.

* Zur Orientirung über den Anfang des Feldzuges nach Tschitral zum Entsatz des im dortigen Fort eingeschlossenen britischen Residenten Robertson schreibt man der „Frkf. Ztg.“ aus London:

Am 1. April begannen die britischen Truppen in vier Brigaden von je zwei englischen und indischen Bataillonen nebst drei Regimentern Kavallerie und vier Gebirgsbatterien, insgesammt 14 500 Mann unter dem Befehl des Generals Sir Robert Lows, ihren Marsch nach dem 300 Klm. entfernten Tschitral. Bis zum letzten Augenblick blieb es zweifelhaft, ob die Suats, der erste unabhängige Gebirgsstamm, durch dessen Gebiet der Weg führt, ohne weitere Widerstandsversuche sich in die doch unvermeidliche Unterwerfung fügen würden. Allein der Einfluß Umra-Khans, des Prätendenten auf dem Thron von Tschitral, war offenbar zu stark für einen solchen klugen Entschluß, und am ersten der zahlreichen gefährlichen Gebirgspässe versuchten die Suats, wie es heißt, 3000 Mann stark, ihr Waffenglück. Der Malakand-Paß ist 1200 Meter hoch, aber äußerst schwer gangbar, und um ihn noch unwegsamer zu machen, hatten die Suats den Weg an vielen Stellen aufgerissen und andere Felsbarrikaden gebaut, unter deren Schutz sie dann auf die vorrückenden Truppen ein heftiges Gewehrfeuer richteten. Nachdem die sofort in Aktion gebrachten Schnellladegeschütze ihnen große Verluste zugefügt und ihre Widerstandskraft gelähmt hatten, erklommen die Scottish Borderers und Gordon Highlanders Bataillone die Paßhöhe und vertrieben den Feind mit dem Bayonnet aus seinen tapfer vertheidigten Positionen. Die Engländer hatten in dem vierstündigen Gefecht, soweit bislang bekannt, sechs Todte und 50 Verwundete, während der Verlust der Suats auf 500 geschätzt wird. Das nächste Ziel der Expedition bildet jetzt der Flecken Dir, und da dies die „Hauptstadt“ Umra-Khans ist, muß man annehmen, daß die Engländer auf diesem Theil ihres Marsches auch den heftigsten Widerstand finden werden, zumal ihr Weg durch 3000 Meter hohe Engpässe führt.

Inzwischen ist die erste Brigade bekanntlich siegreich in die Landschaft Swat eingerückt, hat den Swat-Fluß über-

Kleines Feuilleton.

* **Zart angedeutet.** Geldverleiher (zu seinem Kassenboten): Also der Herr Meier will die fälligen Zinsen nicht bezahlen? Hat er Ihnen das wirklich gesagt? — Bote: Ausdrücklich gesagt hat er's nicht, aber er hat es mir angedeutet. — Geldverleiher: Wie so denn „angedeutet“? — Bote: Nun ja — er hat mich die Treppe hinuntergeworfen.

* **Die „Getreuen von Jever“** haben am letzten Sonnabend zum 25. Male die 101 Kibitzeier an den Fürsten Bismarck abgesandt. Die Widmung lautet:

Dem Fürsten Bismarck:
Keen sülvern un keen golden Good
Bringt wi uns' Bismarck dar,
Wi bringt uns' Kiewitseier bloot,
Nu fief un twintig Jahr.
Wi bringt se Di ut Hartensgrund,
Mit Glückwunsch' sünder Tall,
Un hollt uns' Herrgott Di gesund,
Kamt wi noch mannig Mal.

* **Der gewaschene Schadow.** Aus Düsseldorf, 4. April, berichten die dortigen Blätter: Eine wunderliche Geschichte bildet den Gegenstand einer Interpellation im Stadtrath. Unserem Schadow, d. h. dem Broncedenkmal des berühmten Meisters, welches unsere Stadt ziert, ist dieser Tage der Kopf gewaschen worden. Dadurch ist der Edelrost (Patina), welcher das Denkmal zierte, verschwunden, und das Denkmal präsentirt sich jetzt in blinkendem Glanze. Professor Fritz Roeber von der Kunstakademie, der auch im Stadtverordneten-Kollegium sitzt, wünschte nun zu wissen, wie und warum Schadow gewaschen worden sei. Stadtbaumeister Peifhoven antwortete darauf, daß es schon lange unangenehm bemerkt worden sei, daß das Schadowdenkmal so schmutzigen Eindruck mache. Er habe sich nun mit Professor Weber in Berlin, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete der Denkmalfrage in Verbindung gesetzt und von diesem den Rath erhalten, die Reinigung nur mit reinem Wasser bewirken zu lassen; später habe der Professor gerathen, dem Wasser eine schwache Ammoniaklösung beizumischen. Das sei denn auch geschehen, und im Verlaufe von knapp zwei Stunden sei Meister Schadows Standbild blitzblank gescheuert gewesen. Die kostbare Patina, die das Denkmal anscheinend trug, sei also lediglich Schmutz gewesen, denn Patina könne nur mühsam durch Feilen entfernt werden. Der Interpellant erklärte durch diese Antwort seine Wißbegierde befriedigt; er bemerkte nämlich, daß er nun die Gewißheit habe, diese Denkmalreinigung sei vom Uebel gewesen, denn Ammoniak sei der ärgste Feind der kostbaren Patina.

* **Gegen das Händeküssen.** In den Schulen Ungarns (und auch noch wo anders —) ist es Sitte, den Lehrerinnen und den Katecheten beim Kommen und Gehen die Hände zu küssen. Der Schulstuhl des 6. Bezirkes von Pest stellte den Antrag, der Magistrat möge das Handküssen, das aus erziehlichen Rücksichten nicht erforderlich, in sanitärer Beziehung aber geradezu bedenklich ist, verbieten. Der Oberphysikus bestätigte die Auffassung des Schulstuhles: das Küssen der Hände, wie das Küssen überhaupt, sei geeignet, der Verbreitung ansteckender Krankheiten Vorschub zu leisten. Infolge dieses Gutachtens erließ der Magistrat an die Direktoren der hauptstädtischen Schulen ein Zirkular, in welchem es den Lehrern und Lehrerinnen strengstens untersagt wird, sich auch noch weiterhin von den Schulkindern die Hände küssen zu lassen. So berichtet der „Pest. Ll.“

* **Eine köstliche Theater-Anekdote** erzählte kürzlich der berühmte Tragöde Henry Irving wie folgt: „Saß ich da im Parterre des kleinen Sommer-Theaters in Preston. Das Drama war ohne sonderliche Unfälle bis zum Höhepunkte der Situation gediehen. Eben wollte der erste Bösewicht den ersten Helden niederschießen, da .... er greift in die Taschen und greift und greift, allein er findet die Pistole nicht. Was thun? Schnell entschlossen, schlägt er die Hand vor die Stirn: „Ha, mein Blick“, spricht er zum Publikum hin, dann schreitet er, sein Opfer scharf fixirend, langsam und feierlich auf dasselbe zu, faßt es an der Hand und starrt es ganze Weile an. „So“, sagt er dann befriedigt und ein dämonisches Lächeln überfliegt seine Züge. „Jetzt bist Du in meiner Gewalt. Jetzt wirst Du warten, bis ich komme und Dich niederschieße.“ Nun verschwindet der Bösewicht von der Bühne, kehrt mit der Pistole zurück und schießt den armen Helden mit den Worten: „Dank Dir, o unerforschliche Macht der Hypnose!“ kaltblütig nieder. Der Beifall, der dieser Scene folgte, war einfach rasend und ich empfehle Jedermann, vor allem aber unseren Dichtern, diese glänzende Scene.“

* **Eine Enthaltsamkeits-Enquete.** Der bekannte Tolstoi-Uebersetzer Halperine-Kaminsky in Paris, der unter dem Titel „Plaisirs vicieux“ die Abhandlungen des russischen Asketen gegen Wein, Weib und Tabak herausgegeben hat, läßt jetzt (in der „Bibliothèque Charpentier“) eine Fortsetzung erscheinen, „Plaisirs cruels“, die Verdammung der Fleischesser und des Jagdvergnügens. Zu den „lasterhaften Genüssen“ hatte A. Dumas die geistreich paradoxe Vorrede geschrieben; überdies bereichern jenen Band die Antworten von 14 Notabilitäten der Wissenschaft, Kunst und Literatur auf die Frage des Uebersetzers (Pariser Korrespondenten der „Nowosti“), wie sie sich zu Alkohol und Tabak verhalten. Charcot, der Psychiater, schrieb über die zuerst in der „Revue scientifique“ erschienene Abhandlung „L'Alcool et le tabac“: „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich den Artikel Tolstois nicht für sehr bemerkenswerth halte. Er ist übertrieben, folglich falsch. Alkohol und Tabak können schaden, aber es läßt sich davon ein mäßiger Gebrauch machen. Schon vor ihrer Einführung haben sich in der Welt „scheußliche Dinge“ zugetragen; seitdem sie in Aufnahme gekommen sind, haben sich die Sitten eher gemildert.“ — Alphonse Daudet erklärte, Tolstoi scheine ihm mit den Leuten in Tarascon geistesverwandt zu sein, die Alles über Lebensgröße sehen. Der Verfasser des „Tartarin“ hat in dem Alkohol niemals ein Reizmittel gesucht, und wenn er sich in seiner Jugend einmal berauschte, in diesem Zustande nicht gearbeitet. Dagegen diente ihm das Rauchen bei der Arbeit als Anregung und der Tabak verursachte ihm keinerlei Beschwerden. — Francisque Sarcey raucht nicht und trinkt keinen Branntwein oder Liqueur. Dieser Enthaltsamkeit — er ist seitdem auch Vegetarianer geworden — schreibt der rastlos thätige Kritiker es zu, daß er sich im vorgerückten Alter bei wenig Bewegung und der Gewohnheit, alle Abende im Theater zuzubringen, einer vortrefflichen Gesundheit erfreut. — Jean Richepin, der Dichter der „Chansons des Gneux“, bestreitet, daß es unmoralisch sei, vorübergehend in der Betäubung Vergessen zu suchen. Er versichert aus Erfahrung, der Starke schöpfe in der flüchtigen Vernichtung seines Seins Kräftigung und erwache daraus zu vollerem Bewußtsein, zu intensiverer Lebensfreude. — Emile Zola, dessen Berühmtheit mit dem „Assomoir“ begann, hat aus Gesundheitsrücksichten auf das Rauchen und Trinken verzichtet. Allein er mag diesen doppelten Genuß seinen Mitmenschen gern gönnen und erachtet, Tolstoi „dramatisire“ die Dinge, wenn er ihn dem Instinkte zuschreibt, das Gewissen einzulullen. Das Laster, meint er, sei zugleich dümmer und gutmüthiger. — Die Vorrede zu den „grausamen Genüssen“ hat der Physiologe Charles Richet verfaßt. Tolstoi will beweisen: 1. der Luxus sei verwerflich, 2. man esse im Allgemeinen zu viel, 3. die Fleischnahrung sollte durch Pflanzenkost ersetzt werden. Professor Richet vertheidigt den intelligenten Luxus, an dessen Schwelle die von Tolstoi verpönten Dinge: das frische schmackhafte Brot, reine Wäsche und Seife stehen. Wie er ihn auffaßt, ist der Luxus die Vervollkommnung des Wohlbefindens, ein Fortschritt, der geschworene Feind zahlreicher Uebel, die früher den Menschen heimsuchten. Daß es eine Frechheit und eine Thorheit sei, zu behaupten, „Christenthum und Tugend könnten in gutem Einvernehmen mit dem Beefsteak leben“, will ihm nicht einleuchten, wenn er auch zugiebt, daß das Essen in manchem Leben eine allzu große Rolle spielt und daß es sogar möglich wäre, bei Pflanzenkost gesund zu bleiben. Er möchte die traute Geselligkeit am Familien- und Freundestische nicht preisgeben, berechnet aber, daß man in wohlhabenden Kreisen durchschnittlich dreimal mehr esse, als für die Gesundheit nothwendig und ersprießlich sei. Der Verfasser der Vorrede räth also zu größerer Mäßigkeit, jedoch nicht zur Enthaltung von Fleischnahrung.

* **An der Pyramide von Dahschur.** Die archäologische Untersuchung des Königsgrabes in der Pyramide von Dahschur, die man jüngst in Angriff genommen hatte, mußte, wie der „N. A. Ztg.“ berichtet wird, unterbrochen werden, theils weil die schlechte Beschaffenheit der Luft in der Pyramide die Arbeit sehr erschwerte, theils weil wegen des Bairam Festes schwer Arbeiter zu erlangen waren. Die Pyramide ist aus ungebrannten Ziegeln erbaut und muß einst eine imposante Größe besessen haben, jetzt sind aber die oberen Theile abgestützt. Da sehr zahlreiche Cartouchen, die sich an dem Todtentempel östlich von der Pyramide finden, den Namen des Königs Amenemha III. der 12. Dynastie tragen, glaubt man, daß er auch der Erbauer der Pyramide sei. Drei Monate Arbeit hat es gekostet, ehe man sich 250 Meter weit bis zu den königlichen Kammern durchgearbeitet hatte, die, im Gegensatz zu der Anordnung in anderen Pyramiden, im südöstlichen Theil des Bauwerks sich befinden. Die Grabkammer ist schon vor langer Zeit ausgeplündert worden, die zu ihr führenden Gänge sind erfüllt mit dem Schutt, den die ersten Eindringlinge von den Wänden rissen. Bisher hat man einen prachtvollen Sarkophag aus Rosengranit mit reichen Skulpturen entdeckt.

schritten und Thanna, ein Fort Umra-Khans, genommen. Eine Entscheidungsschlacht steht bevor.

Asien.

* Die „Central News“ sind in der Lage, authentische und genaue Angaben über die schon kurz erwähnten Friedensbedingungen der Japaner zu machen:

Außer einer Kriegsentschädigung und der Anerkennung der Unabhängigkeit Koreas verlangt Japan die Abtretung der Insel Formosa und der Halbinsel Liaotung ferner die Erfüllung folgender Bestimmungen: Die Einfuhr von Maschinen in China soll fortan uneingeschränkt, den Ausländern das Recht eingeräumt werden, Fabriken zu bauen und zu betreiben. Der Yang-tse-kiang ist den Schiffen aller Nationen bis Tschun-kingfu zu eröffnen, folgende Wasserstraßen sind der Schifffahrt aller handeltreibenden Völker zu erschließen: Der Fluß Sienkiang durch den Tongting-see bis Omhufu, der Wusung-Fluß, der Shanghaifluß und der Shanghaikanal bis Sutscheu. Die Wusung-Barre ist für immer zu entfernen und der Fluß durch geeignete Vorkehrungen stets schiffbar zu erhalten. Außer den Vertragshäfen sind noch die Städte Tschung-kingfu, Sutscheufu und Hangchufu zu eröffnen. Die Japaner betonen, daß sie keinerlei handelspolitische Vortheile vor den übrigen Nationen beanspruchen, jedoch sind sie entschlossen, die dem Handel dienenden Bedingungen durchzusetzen, da deren Erfüllung für China Friede, Fortschritt und Wohlstand bedeute. Die von Japan verlangte Eröffnung neuer Gebietstheile umfaßt ein Areal von tausend englischen Quadratmeilen und zweihundert Millionen Einwohner.

Zu diesen Angaben ist zu bemerken, daß sie einzelne unklare Einzelheiten enthalten; es geht daraus hervor, daß die Japaner besonderes Gewicht auf die Freihaltung des Yang-tse-kiang legen; der Wusung ist die Hauptmündung des genannten Flusses, der Siengkiang ein oberer Nebenfluß, der den Tunting-See durchströmt und bald darauf in den Yang-tse-kiang fällt. Sutscheu liegt nördlich, Hang-tscheu südlich von Shanghai. Omhufu ist auf den Karten nicht zu finden. Tschung-kingfu liegt am oberen Yang-tse-kiang, ist aber schon ein allen Nationen geöffneter Freihafen.

Lokales.

Posen, 9. April.

* Die letzte Woche vor dem Osterfeste, die sogenannte Charwoche oder stille Woche, führt ihren Namen nachweislich von dem althochdeutschen chara, was soviel wie Klage oder Trauer bedeutet. In der christlichen Welt dem Andenken an Christi Leiden und Tod geweiht, ist der Charwoche, d. i. also Marter- oder Trauerwoche, von der Kirche immer eine besondere Bedeutung beigelegt worden. Die Charwoche bildet die Vorfeier zum Osterfeste, besonders sind zwei Tage dieser Woche, der Gründonnerstag und Charfreitag, durch wichtige, mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehende kirchliche Handlungen und Gebräuche ausgezeichnet worden. Wie die Feier des Osterfestes selbst, reicht auch die Heiligung des Charfreitags bis in die älteste Zeit der christlichen Kirche zurück; die ersten Spuren einer Feier des Charfreitags und des Ostersonntags finden sich um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in der römischen Kirche, während der Donnerstag vor Ostern, als Gedächtnißtag der Einsetzung des heiligen Abendmahls, erst seit dem 7. Jahrhundert gefeiert worden ist. Die Bezeichnung als „Gründonnerstag“ wird von den Chronisten verschieden abgeleitet; sie soll nach den Einen von der alten und noch jetzt verbreiteten Sitte, an diesem Tage grüne Kräuter zu genießen, herrühen; nach Andern wieder sich auf einen angeblichen kirchlichen Leseabschnitt dieses Tages (Psalm 23, 2) und nach noch Andern sich darauf beziehen, daß an diesem Tage nach beendeter Kirchenbuße die Büßer als Sündlose („Grüne“) wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. Die heutige evangelische Kirche zeichnet den Gründonnerstag durch eine gemeinsame Abendmahlsfeier aus, die Anerkennung eines allgemeinen kirchlichen Feiertages hat der Gründonnerstag indeß nicht erlangt; dagegen gilt der Charfreitag als der höchste Festtag der evangelischen Kirche, und ganz besonders in England und Holland wird dieser Tag sehr strenge gefeiert. Man heiligt diesen Tag auch bei uns in vielen Gegenden durch Fasten und Meiden aller Arbeit, durch Schweigen der Glocken und Orgeln, durch schwarzen Schmuck der Kirchen und ähnliches. Die katholische Kirche giebt der Feier des Charfreitags keinen eigentlich festlichen Charakter, was zur Folge hat, daß er von den Katholiken nur als halber Feiertag betrachtet und die Werktagsarbeit an ihm nicht unterlassen wird. (An Stelle des Charfreitags wird bekanntlich in der katholischen Kirche das Frohnleichnamsfest gefeiert.) Abgesehen von der Charfreitagsfeier, legte und legt die römische Kirche noch heute der Charwoche eine weitgehende Bedeutung bei. Am Mittwoch beginnen die sogenannten „Metten“, die mit der symbolischen Grablegung Christi abschließen. Von dem kirchlichen Ceremoniell der früheren Jahrhunderte hat in der römischen Kirche Vieles die Zeiten überdauert, während die protestantische Kirche sich der meisten Gebräuche begeben hat. Am letzten Tage vor Ostern, dem Ende der großen Fasten, wird in den katholischen Gegenden unserer Provinz die Osterspeise, die „święconka“, aufgebaut und von den Priestern geweiht. Namentlich die jüngeren Geistlichen sieht man dann von Haus zu Haus wandern zur Weihe der österlichen Speisen.

R. Die Stadtverordneten-Versammlung trat heute Nachmittag 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Justizrath Orgler den Vorsitz führte. Die Versammlung erledigte zunächst einige Wahlsachen. Nach dem Berichte des Stadtv. Förster wurden zu Armenräthen gewählt für Quartier 16 Kaufmann Liebes und für Quartier 18 Fleischermeister Frąckowiak. Zum Mitgliede der Kassenrevisionskommission wurde Subdirektor Hertel gewählt. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und der Hauptgegenstand der Tagesordnung, eine Dringlichkeitsvorlage des Magistrats betreffend den Erwerb eines Grundstücks in geheimer Sitzung berathen.

* Oberlandesgerichts-Rath König, welcher, wie gemeldet, heute früh im Alter von 72 Jahren gestorben ist, wurde in Bromberg geboren, woselbst er wohl auch das Gymnasium besucht hat. Er studirte darauf in Königsberg i. Pr. die Rechte und wurde vom April 1848 ab, nach bestandenem Staatsexamen, als Auskultator an dem dortigen Oberlandesgericht beschäftigt und im September desselben Jahres in den Bezirk des Oberlandesgerichts Posen versetzt. Von 1851 ab war er alsdann Auskultator beim Land- und Stadtgericht zu Rawitsch und seit 1855 Gerichtsassessor daselbst. 1856 wurde er Kreisrichter in Rawitsch, und 1866 Kreisgerichtsrath. Das Jahr 1875 brachte seine Ernennung zum Appellationsgerichtsrath in Posen. 1866 machte er den österreichischen Feldzug als Hauptmann und Kompagnieführer im 2. Posenschen Landwehr-Regiment Nr. 19 und 1870 den französischen Feldzug als Hauptmann und Kompagnieführer im 1. Posenschen Landwehr-Regiment der Posenschen Landwehr-Brigade mit und avancirte später zum Major der Landwehr. Seine amtliche Tüchtigkeit wurde durch wiederholte Ordensverleihung an Allerhöchster Stelle anerkannt. Er besaß den Rothen Adlerorden IV. Klasse und den Kronenorden III. Klasse, und für seine Leistungen in den Kriegsjahren das Eiserne Kreuz II. Klasse am schwarzen Bande. Sein Hinscheiden wird in allen Kreisen, die ihm näher standen, eine aufrichtige Trauer erwecken. (Wiederholt.)

gn. **Erinnerung an den Besuch der Kaiserin Friedrich.** Der diesmalige 9. April war ein ebenso sonniger Frühlingstag, wie der 9. April 1888, an welchem vor nunmehr 7 Jahren die Kaiserin Friedrich in Vertretung des schwerkranken Kaisers der von dem Hochwasser der Warthe so sehr heimgesuchten Stadt Posen einen Besuch abstattete, um des Kaisers und ihre eigene Theilnahme für die geprüfte Stadt zu bekunden und zur Linderung der Noth beizutragen. — Am 30. März 1888, Nachmittags hatte der höchste Wasserstand 6,66 Meter = 21 Fuß 2½ Zoll, gegen den höchsten Wasserstand bei der Ueberfluthung unserer Stadt im Jahre 1855 am 1. April Morgens 8 Uhr von 21 Fuß 5 Zoll, nur um 2½ Zoll = 6½ Centimeter weniger betragen. Von da ab trat das Fallen des Wassers ein. — Am 2. April 1888, Nachmittags 2¾ Uhr war der damalige Minister des Innern von Puttkamer in Begleitung des jetzigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths und Ministerialdirektors Haase von Berlin hier eingetroffen, um eine Besichtigung des Ueberschwemmungsgebiets und der dadurch verursachten Schäden und Verheerungen vorzunehmen und infolge des Berichts des Ministers faßte der schwerkranke Kaiser Friedrich den Entschluß, durch die Kaiserin Viktoria der Stadt und der Bevölkerung von Posen seine Fürsorge kund zu geben. Am 7. April 1888 Nachmittags traf unerwartet die freudige Nachricht hier ein, daß die Kaiserin Friedrich nach Posen kommen werde, den von dem Hochwasser Betroffenen Trost und Linderung ihrer Lage zu bringen. Trotz der kurzen Zeit von knapp 24 Stunden legte die Stadt einen Fahnen- und Guirlandenschmuck an, wie wir ihn selten so großartig hier gesehen haben. Mittags 12 Uhr 58 Minuten am 9. April lief in den prächtig geschmückten Centralbahnhof der Extrazug ein, der die Kaiserin Friedrich (von Charlottenburg über Kreuz) nach Posen brachte. In Begleitung der Kaiserin befand sich die Prinzessin Viktoria (jetzt vermählt mit dem Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe). Tausendstimmiger Jubel brach los, als die Kaiserin dem Salonwagen entstieg; sie wurde von den Spitzen der Militär- und aller Civilbehörden der Provinz und Stadt empfangen. Ihr Einzug in Posen und nach dem Oberpräsidium gestaltete sich zu einem wahren und ächten Triumphzuge. — Der Kaiserin Friedrich mußte der traurige Bericht erstattet werden, daß 667 Häuser mit 1873 Wohnungen von dem Hochwasser heimgesucht, daß in Folge dessen zusammen 481 Familien mit 2255 Köpfen behördlich unterzubringen gewesen seien, und daß die Zahl derjenigen Ueberschwemmten, welche selbst für ihr anderweitiges Unterkommen Sorge getragen hätten, gegen die Zahl der Untergebrachten nicht wesentlich zurückbleibe. Die Kaiserin sagte ihr thatkräftiges Eintreten zur Linderung der Noth und des Elends zu und dies kaiserliche Wort ist voll eingelöst worden. — Am 9 April 1888 Nachmittags 5 Uhr reiste die Kaiserin Friedrich, begleitet von den Segenswünschen unserer Einwohnerschaft und unter dem Jubel der Bevölkerung, mit der Märkisch-Posener Bahn von hier nach Charlottenburg zurück.

mn. **Der Charfreitag** zählt bekanntlich im Regierungsbezirk Posen nicht zu den gesetzlichen bezw. gebotenen, sondern vielmehr nur zu den kirchlichen Feiertagen. Die für Sonn- und Festtage gegebenen Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sowie im Gewerbebetriebe und über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage finden somit auf den Charfreitag keine Anwendung. Der gewerbliche und Handelsverkehr ist im Allgemeinen in gleicher Weise, wie an jedem Markttage gestattet, es treten nur die Beschränkungen ein, daß während des Gottesdienstes in der Nähe der Kirchen für die Dauer des Gottesdienstes öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten nicht verrichtet werden dürfen und daß auch der Marktverkehr und Hausirhandel, Schaustellungen, Musikmachen, schnelles Fahren, Schreien, Lärmen 2c. während dieser Zeit in der Nähe der Kirchen verboten sind. In unserer Stadt dürfen am Charfreitage auch keine Wochenmärkte abgehalten werden. — Endlich dürfen am Vorabende des Charfreitags sowie an diesem Tage selbst Bälle und ähnliche Lustbarkeiten und am Charfreitag auch Schauspielvorstellungen nicht stattfinden.

* **Stadttheater.** Zum 3. Male gelangt morgen mit Fräulein Kovic als Iza Dumas Schauspiel „Der Fall Clemenceau“ zu Aufführung. Donnerstag absolvirt, wie bereits bekannt, Herr Adalbert Matkowsky vom königl. Schauspielhaus in Berlin ein einmaliges Gastspiel als Sigismund in „Leben ein Traum“. Herr Matkowsky ist von seinem früheren hiesigen Gastspiel dem Publikum gewiß noch in Erinnerung. Es findet nur dieses eine Gastspiel statt.

n. **In dem neuen Weltpanorama** im Schilling begann heute eine neue Reise. Dem Besucher des Panoramas werden in dieser Woche 50 Bilder vorgeführt, welche Scenen von Venedig bei Gelegenheit des Besuchs Kaiser Wilhelm II. daselbst darstellen. Das Programm enthält eine Anzahl Aussichten auf den berühmten Dogenpalast, sowie auf einige Brücken und eine große Anzahl der bekannten Kirchen Venedigs. Im Weiteren sind noch die Ansichten einiger Denkmäler und öffentlicher Gebäude aus dem 50 Nummern starken Programm hervorzuheben. Ein Besuch des Panoramas ist bei der sich leicht bietenden Gelegenheit sehr zu empfehlen, zumal der Eintrittspreis ein so überaus geringer ist.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Augsburg**, 9. April. In einer sozialistischen Versammlung wurde über sämmtliche Wirthschaften der Boykott verhängt wegen seitens der Gastwirthsinnung erlassenen Kolportageverbots für Zeitungen.

Wien, 9. April. Stollow ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Budapest, 9. April. Die letzten Wasserstandsnachrichten sind ungünstig. Der Wasserstand der Donau war gestern bei Semlin 7½ Meter und wird noch weiteres Steigen befürchtet, da das Wetter ungünstig ist. Einige Ortschaften sind überschwemmt, der Schaden ist bedeutend, die Rettungsarbeiten sind schwierig. Der Wasserstand der Theiß bei Szegedin überschreitet den höchsten bisher beobachteten Stand. Das Wasser steigt noch immer. Die Dämme sind durch außerordentliche Anstrengung zu erhalten. Der Marosz ist bedeutend angeschwollen.

London, 9. April. Reutermeldung aus Aladand: Eine Rekognoszirungsabtheilung rückte fünfzehn Meilen in der Richtung auf den Pandschhorafluß vor und fand die Gegend vom Feinde verlassen, die Einwohner sind freundlich gesinnt.

London, 9. April. Der „Times“ wird aus Santiago von vorgestern gemeldet: Chili und Argentinien kaufen große Mengen Kriegsvorrath. Argentinien wünscht den Krieg zur Vermeidung innerer Wirren. Allgemein herrscht das Gefühl der Unsicherheit.

Kopenhagen, 9. April. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Mittag 1½ Uhr in Begleitung der Kronprinzessin über Gjedzer abgereist.

Stockholm, 9. April. Nach Meldungen der Blätter aus Christiania beabsichtigt die Linke, um Klarheit in die Lage zu schaffen, nach Ostern im Storthing an die Regierung eine Anfrage über die jetzige Situation zu richten. Die Moderaten verlangen, daß das Ministerium seine Demission aufrecht erhalte und weigert sich, eine Minoritäts-Regierung zu unterstützen.

Newaten (Washington), 9. April. Bei einer Explosion in den Bluencanon-Minen wurden von 23 in der Mine Befindlichen 21 Personen getödtet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 9. April, Abends.

Budapest, 9. April. Es ist definitiv bestimmt, daß die Delegationen auf den 5. oder 6. Juni einberufen werden. Der Budapester Voranschlag für 1896 wird in einer gemeinsamen Konferenz nach Ostern vorbereitet werden. Der Etat des Kriegsministeriums weist einen Mehrbetrag von vier Millionen Gulden auf; auch der Etat des Ministeriums des Aeußeren erfährt eine Erhöhung.

Budapest, 9. April. Der Rittmeister im 11. Dragoner-Regiment Schürer hat sich heute Vormittag im Hotel Corso zu Ofen durch einen Revolverschuß entleibt.

Arad, 9. April. Das Wasser des Marosz ist, wie schon gemeldet, in gefahrdrohender Weise gestiegen. Der Wasserstand ist jetzt 4 Meter über Null. In Podsage in Ungarn stehen 310 Häuser unter Wasser, viele sind schon eingestürzt.

Petersburg, 9. April. Die Kommission zur Revision der Gerichtsgesetzgebung fordert im „Regierungsboten“ alle Parteien auf, welche sich für die vaterländische Justiz interessiren, unparteiische, praktische Hinweise auf wünschenswerthe Aenderungen des gegenwärtigen Justizwesens zu äußern.

London, 9. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Berlin, Kaiser Wilhelm werde im September eine bedeutende militärische Broschüre herausgeben.

Paris, 9. April. In Betreff der Frage, ob der frühere Präsident Casimir-Perier zum Weitertragen des Großkreuzes der Ehrenlegion berechtigt sei, hat der Justizminister auf eine bezügliche Anfrage geantwortet, daß nur der jeweilige Präsident der Republik das Großkreuz tragen dürfe.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 9. April. Wie die „Times“ aus Shanghai melden, dauern die Friedensverhandlungen in befriedigender Weise fort. China wird alle Bedingungen Japans anerkennen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: Die Ansprachen des Fürsten Bismarck aus den Jahren 1848 bis 1894. Herausgegeben von Heinrich von Poschinger. Mit dem Bildniß des Fürsten. Geheftet 7 M., in hochelegantem Halbfranz-Einband 9 M. Wir erhalten in diesem bedeutsamen Poschingerschen Buche den getreuen Wortlaut von Reden und Ansprachen, welche Fürst Bismarck im Bundesrath, im Staatsministerium, im Volkswirthschaftsrath, auf nationalen und internationalen Kongressen, aus Anlaß ihm dargebrachter Huldigungen und beim Empfange von Deputationen gehalten hat. Ein großer Theil des hier gebrachten Materials erscheint zum erstenmale vor der Oeffentlichkeit, ebenso wie vieles zum erstenmale weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, was sich nur zerstreut in Quellenwerken vorfand, und in diesen nicht immer in authentischer Fassung. Zum erstenmale in deutscher Sprache werden uns auch die hochbedeutsamen Reden und Erklärungen unseres Altreichskanzlers auf dem Berliner Kongreß von 1878 geboten, von denen bisher weder eine amtliche noch eine sonstige Uebersetzung existirte. Den Kundgebungen im Dienste reihen jene Ansprachen Bismarcks sich an, die er nach seiner Entlassung in Friedrichsruh, in Varzin oder auf Reisen gehalten hat und die nunmehr als Kundgebungen seines Geistes gewissermaßen an Stelle seiner früheren Reichstags- und Landtagsreden getreten sind.

* Was Deutschland braucht! Ein Wort an den Fürsten Hohenlohe von G. Waldersee. Verlag von Thormann u. Goetsch in Berlin SW. (Preis 30 Pf.) Diese Flugschrift spricht sich entschieden gegen die Umsturzvorlage aus, legt dagegen das Hauptgewicht auf die Nothwendigkeit einer aktiven auswärtigen Politik, speziell in Bezug auf den Orient. Der Leser wird in der kurzen Schrift manche Anregung finden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Bergmann** aus Gnesen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (4845
Schwersenz, im April 1895.
Baruch Rothholz u. Frau
Auguste geb. **Kaplan.**

Selma Rothholz
Moritz Bergmann.
Verlobte
Schwersenz. Gnesen.

Am 9 d. M., Morgens 6½ Uhr, entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Destillateur (4842
Michael Kantorowicz
im 68. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. April 1895. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause **Schrodka Str. 7** aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Mittwoch, den 10. April 1895. Zum letzten Male: **„Der Fall Clémenceau.“** Donnerstag, d. 11. April 1895. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. **„Das Leben ein Traum“.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Calderon de la Barca. 4828

Etablissement „Schilling.“
Welt-Panorama,
2. Woche vom 10.—16. d. M. inkl.
Venedig in den Kaisertagen.
Eintrittspreis 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Verein zur Hebung der Unterstadt.
Hauptversammlung:
Mittwoch, den 10. April 1895, Abends 8 Uhr, bei E. Adamski (früher Kempf) Breslauerstr. 18. 4814
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes;
2. Stand der Warthereguliruug;
3. Anträge von Mitgliedern.
Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Mittwoch, d. 17. April 1895,
Abends 8½ Uhr,
im **Stern**'schen Saale
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Antrag auf Bewilligung eines Beitrages für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Posen. 4424
2. Wahl eines Curators.
Der Vorstand.

Zum Osterfeste
empfiehlt die 4893
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt
gut gepflegte, garant. reine
Bordeaux-Weine
Ungar Rothweine,
Italien. Rothweine
Sherry, Madeira, Portwein,
Rhein- u. Moselweine,
Ober-Ungar
herb, mildgezehrt und süß,
zu billigsten Engrospreisen.
Probirstube u. Expedition
Ritterstraße 39.

Heute früh 4½ Uhr nahm Gott unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Königlichen Oberlandesgerichtsrath, Major der Landwehr a. D., Ritter mehrerer Orden
Leonhard Koenig,
im 72. Lebensjahre nach kurzem aber schweren Krankenlager zu sich. 4822
Posen, den 9. April 1895.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Charfreitag 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Berlinerstraße 13 statt.

Ein neuer schmerzlicher Verlust hat uns getroffen.
Heute früh hat der Tod **den Königlichen Oberlandesgerichtsrath**
Herrn Leonhard Koenig
aus unserer Mitte gerissen.
Umfassende Kenntnisse und die reiche Erfahrung eines langen Lebens machten ihn zu einem der geschätztesten Mitglieder unseres Kollegiums; sein unermüdlicher Diensteifer und rastloser Fleiß, gepaart mit mildem Sinne und herzgewinnender Freundlichkeit, haben ihm unser Aller Achtung und herzliche Liebe erworben. 4836
Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Posen, den 9. April 1895.
Die Präsidenten und Räthe des Kgl. Oberlandesgerichts. **Der Oberstaatsanwalt und der Staatsanwalt.**

Höhere Mädchenschule
verbunden mit **Pensionat.**
Aufnahme neuer Schülerinnen **Mittwoch,** den 17. April, 10—1 Uhr. (Nur Vormittagsunterricht, Erholungspausen auf dem Wilhelmsplatz, privater Turn- und Spielplatz.) 4603
Therese Valentin, Wilhelmsplatz 14.

Isr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Posen, Friedrichstraße 23, I.
Prospekte auf Wunsch. 4793

Borussia Militär-Vorbereitungsanstalt für das Einjährig.-Freiw.-Examen.
Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Anfang 4. April. Nähere Auskunft bei 3766
Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20,
u. bei dem Leiter der Anstalt Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.

Wer in Küche und Haushaltung thätig ist, sei es Herrschaft oder Dienerschaft, erhält leicht rauhe, rissige, stark geröthete Hände. Diese Erscheinungen werden durch den Wechsel von Wärme und Kälte. Wasser und Luft, meistens aber von den schlechten Seifen, die man in der Küche zu verwenden pflegt, hervorgerufen resp. begünstigt. Niemand ist gern von einer Hand bedient, die rauh, rissig, aufgeschürft oder stark geröthet ist, ganz abgesehen davon, daß aufgesprungene Haut schmerzhaft ist und auch die Gefahr der Infektion in sich birgt. Frauen und Jungfrauen, seid mehr bedacht auf schöne Hände! Verwendet nur gute milde Seifen, diese greifen die Haut nicht an! Ueberhaupt beherzigt: je besser die Seife, je vortheilhafter für euch! Und **Perl-Seife** ist eine der besten und mildesten Seifen, die existiren und ist erstaunlich billig. Man kauft sie in Paqueten à 3 Stück zu nur **55 Pfg.** in **Posen** bei **Asch Söhne, Adolf. Fraas F. G. Nachfl. Hummel, H., S. Olynski,** Droguerie **Koblitz, E.,** Krämerstraße 16. **Levy, Max,** Petriplatz 2. **Schmalz, J.,** Friedrichstr. 25. **Schleyer, J.,** Breitestr. 13. **Wolff, Paul** Drog., Wilhelmsplatz 3. 3520

Unter Gehaltsgarantie
offeriren wir
Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasschlackenmehl** mit hoher Citratlöslichkeit der Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.
Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft,
vorm. **Moritz Milch & Co.,**
Posen. 2464

Fretzdorffsche Asbestfarbe
feuersicher, von der hiesigen Baupolizei empfohlen, zu haben in der Farben-Handlung von 4224
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Schleyer,** Breitestr. 13.

„Janus“
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir nach Ableben des Herrn **Adolf Peiser** dem Herrn 4672
Max Tannhäuser in Posen
die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz **Posen** übertragen haben.
Hamburg, den 4. April 1895.
Die Direktion des „Janus“.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich die von mir vertretene Versicherungs-Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung mit dem Bemerken, daß dieselbe zu höchst liberalen Bedingungen versichert, vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen gestattet und ein Eintrittsgeld nicht verlangt.
Statuten, Antragsformulare ꝛc. sind unentgeltlich bei mir zu haben.
Posen, den 4. April 1895.
Max Tannhäuser,
Grünestraße 3, I.

Lotterie. Die **Einlösung der Loose** zur 4. Klasse 192. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis
Dienstag, den 16. April d. J.,
Abends 6 Uhr, erfolgen. 4827
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld, v. Gersdorff, M. C. Hoffmann, H. Kirsten,
Viktoriastr. 24. Louisenstr. 8. St. Martin 47. St. Martin 16/17.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

Wegen Verkauf meines Hauses und Aenderung des Geschäfts bin ich genöthigt, meine großen
Vorräthe in Glas u. Porzellan
bis 1. Juli d. J. zu räumen, und verkaufe von heute ab mit wesentlicher Preisermäßigung. 4377
Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.

Champagner Petijean & Cie.
Cremant Rosé pr. Kiste von $^{12}/_{1}$ Flaschen M. 18. —
Carte Blanche „ „ „ $^{12}/_{1}$ „ „ 27. —
frei ab Posen gegen Nachnahme od. vorher. Einsend. des Betrages vom Commissionslager bei Herren Freudenreich & Cynka, Spediteure in Posen. 3023

15 Mark Belohnung
Ein **Regulator** ist bei dem Transport von Meseritz nach Gnesen aus einem Patent-Möbelwagen am 4./5. April **weggekommen.** 15 Mark erhält derjenige, welcher mir den Verbleib der Uhr nachweist.
H. Franke-Meseritz.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2477

Kiefernadelduft,
bestes Zimmerparfüm,
Eau de Cologne,
Aromat. Mundwasser,
bestes Mittel zur Pflege der Zähne und des Zahnfleisches,
empfiehlt die 4646
Drogenhandlung
und **Parfümerie-Fabrik** von
H. Grüder,
Berlinerstr. 12, Ecke Viktoriastr.

Stett. Pfundhefe,
beste, empfiehlt
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Cognac
der Rheinisch. Cognac-Gesellschaft, vorzügl. im Geschmack, ärztlich empfohlen. Originalflasche 4 M.
Rothe Apotheke,
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Donnerstag a. d. **Fischmarkte.**

Frischer **Silberlachs** à Pfd. 80 Pf., lebende **Hechte, Zander, Barsche** ꝛc. billigst. Rechtzeitige Bestellungen nach auswärts werden prompt effektuirt. 4837
Frau **M. Joachimson,** Judenstr. 27.

על פסח
Milch
Donnerstag, Freitag und Sonntag Vormittag
empfiehlt 4790
D. S. Diamant.

Mein **Galanterie-, Leder- u. Spielwaarenbazar** habe nach **Markt 44** gegenüber dem alten Rathhause **verlegt.**
M. Guthaner.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **„Dr. Hebra's Flechtentod.“** Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig. 421

Stottern!
Prestings Berliner Sprachheil-Institut, Gerhardstr., 2 versendet neue Prospekte über briefl. u persönl. Curse! 4743

Schwache Schüler
erhalten Vorbereitung, Nachhilfe mit u. ohne Pension, im Levy schen Pensionat Gr. Gerberstr. 36, bei wissenschaftlichem Lehrer mit Oberlehrerqualifikation. 4503

Bandeisen
hat abzugeben die
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.
St. Lukaskirche in Jersitz.
Gründonnerstag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und heiliges Abendmahl.
Charfreitag. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl.

Staatliche Fortbildung- und Gewerkschule Posen.
Malerabtheilung. — Sommerkursus. Anfang Mai bis Ende Juli. Dekorationsmalen, Ornamente, Blumenmalen. Skizziren u. s. w. Soweit Platz vorhanden, können auch andere Gewerbetreibende theilnehmen. Nähere Auskunft durch
4805 Direktor Spetzler.

Vorbereitung
zum Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-**Examen** schnell u. sicher. Pensionat. 3636
Dr. Schrader,
Görlitz, Wilhelmsplatz.

Klavier-Unterricht wird prakt. u. theoretisch ertheilt in u. außer dem Hause Wienerstr. 6, pt. r.

Pension
wird für einen 10jährigen Schüler gesucht. Gefl. Off. erbitte **T. K.** Exped. d. Ztg. 4748

Schüler finden Pension b. Lehrer **Kaufmann,** Schuhmacherstr. 12.

Pensionäre find. gute Pension Wienerstr. 6 p. r. 4821

Pension.
Lehrer Hamburger,
Kl. Gerberstr. 6.
Sorgfältige Aufsicht und Nachhilfe in allen Lehrfächern. 4847

Ein **Pensionär,** mosaisch, findet gute Pension bei 4848
Frau **Werner,**
Posen, Alter Markt 37 II.

Zurückgekehrt!
Dr. Chrzelitzer.
Specialarzt für Haut- u. Blasenleiden.
Sprechstd.: Vorm. 10—½1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
Poliklinik für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittag.
Wilhelmspl. 4, I. (Wiener Café)

Ein junger Mann, der sich zu verheirathen beabsichtigt, wird zur **Gründung eines Kurz- u. Weißwaaren-Geschäftes gesucht.** Derselbe muß aus guter Familie und der selbstständigen Leitung eines derartigen Geschäfts mächtig sein. Diskretion Ehrensache. Offerten werden unter **F. 808** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 4808

Danksagung.
Herrn **Lehrer Grünfeld in Schwersenz** besten Dank für die gründliche kaufmännische Ausbildung und die liebevolle körperliche Pflege, die meinem Sohne **Jakob** in dessen Pensionat zu theil wurden. 4834
Hermann Bock,
Mietschisko.

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Verein zur Hebung der Unterstadt** hält seine nächste Hauptversammlung morgen (Mittwoch) Abends 8 Uhr bei Herrn E. Adamski (früher Kempf) ab. Man ersucht uns mitzutheilen, daß Gäste willkommen sind und auch Frauen Zutritt haben. Die Mitgliedschaft wird durch schriftlichen Antrag beim Vorstande erworben, der aus den Herren Offierski, Rom. Schneider, Wilh. Busse, Isidor Sonnabend, Robert Beyer, Dan. Cohn, J. N. Jabczynski und Amandus Zerbe besteht. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mark.

O. M. **Eine polnische Bezeichnung rechtsgültig.** Eine Polizeiverordnung, welche die Regierung in Posen am 14. Oktober 1885 erlassen hat, und welche den Besitzern von Fuhrwerk vorschreibt, daß die Wagen eine Tafel mit dem Vor- und Zunamen und dem Wohnort der Fuhrwerksbesitzer enthält, hat schon manchen Prozeß gezeitigt. Auch der Fuhrherr Stiller war beschuldigt worden, obige Polizeiverordnung übertreten zu haben, indem seine Tafel am Wagen einen polnischen Namen „Zylowiecko" und nicht den deutschen Namen „Seide" trug. Es entstand sodann ein Rechtsstreit, welcher bis zur letzten Instanz getrieben wurde. Indessen sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer in Lissa sprachen den Angeklagten frei, da der Name Zylowiecko seit über hundert Jahren überall gebräuchlich und auch in den Grundbuchakten zu finden sei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim höchsten preußischen Gerichtshofe ein und erachtete die Vorentscheidung für verfehlt, da der Angeklagte unter allen Umständen auf der Wagentafel den deutschen Ortsnamen zu führen hatte. Das Kammergericht erklärte jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft am 8. d. M. für unzutreffend und erachtete die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich. In die Begründung wurde ausgeführt, es komme wesentlich darauf an, ob die Bezeichnung des Wohnortes in der Weise erfolgt sei, daß sie für jeden Einwohner insbesondere auch für Deutsche und Polizeibeamte verständlich und lesbar sei. Der Vorderrichter stelle aber thatsächlich und ohne Rechtsirrthum fest, daß die polnische Bezeichnung Zylowiecko bis in die neueste Zeit allgemein gebräuchlich und verständlich sei. Hieraus ergebe sich, daß der Angeklagte fragliche Polizeiverordnung nicht verletzt habe und freizusprechen sei.

= **Wanderungen und Turnspiele in der Osterzeit.** Zum Wandern und Spielen in der freien Luft eignen sich für die großstädtische Kinderwelt gerade die Osterferien in hervorragender Weise. Nach langer Winterszeit, nach dem Aufenthalt in den engen Straßen und der Prüfungsnoth schmeckt das Herumtummeln in der wiedererwachenden Natur besonders gut. Nur schade, daß so viele Eltern, an Geschäft und Haus gefesselt, ihre Kinder nicht selbst in die schöne Frühlingswelt hinausführen können. Für diesen Uebelstand hat in Dresden der dortige Turnlehrerverein in nachahmenswerther Weise Abhilfe geschaffen. Wie seit mehreren Jahren vor jeder Ferienzeit, so ruft er auch jetzt vor Ostern Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren wiederum auf zur Betheiligung an seinen Wanderungen und Turnspielen, die eine gründliche Ausnutzung der Ferien für körperliche Kräftigung und geistige Entlastung, wie sie im Wandern, Spielen und Turnen liegen, bezwecken. Die Mädchen wie die Knaben werden so weit als möglich in Altersklassen geschieden und die Abtheilungen getrennt, unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit, von Mitgliedern des Turnlehrervereins geführt. Damit ist die Gewißheit einer wirklichen Erholung unter sachkundiger Aufsicht gegeben. Auf diese Weise wird in so manchem Kinde, das sonst daheim versauern und die schöne Ferienzeit verbummeln würde, die Freude an der schönen Gottesnatur eingeimpft. Ließe sich etwas Aehnliches nicht auch in Posen einführen? Es bedarf bei dem hier für die Turnkunst bestehenden lebhaften Interesse wohl nur der Anregung.

** **Personalien vom Landgericht.** Zum 1. Juli d. J. ist auf seinen Antrag die Versetzung des Rechnungsrevisors beim hiesigen Landgericht, Rechnungsrath Schmidt an das Landgericht in Lissa i. P. genehmigt worden, da mit diesem Tage der dortige Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Heinrichs mit Pension in den Ruhestand tritt. In Folge dessen haben sich um die zur Erledigung kommende hiesige Rechnungsrevisorenstelle verschiedene Gerichtsbeamte beworben. Wie wir vernehmen, ist dieselbe von Seiten des Chefpräsidenten des hiesigen Oberlandesgerichts dem Rendanten der Gerichtskasse des Amtsgerichts hierselbst, Gehrmann übertragen worden, der nicht zu den Bewerbern um jenes Amt gehört hat.

n. **Für Radfahrer.** Die Sicherheitsbeamten sind neuerdings angewiesen worden, gemäß den Bestimmungen über das Fahren mit Fahrrädern mit Strenge darauf zu halten: 1) daß nicht schneller als im kurzen Trabe eines Kutschpferdes gefahren wird, und 2) daß niemals zwei oder mehr Radfahrer neben einander fahren. Das Befahren der Fußwege ist auch außerhalb der Thore unter keinen Umständen zu gestatten. Jedes Fahrrad muß mit einer Nummerplatte, einer Signalglocke und bei Dunkelheit oder bei starkem Nebel mit der vorgeschriebenen Beleuchtung versehen sein.

n. **Auswärtige Familiennachrichten.** Verlobt: Fräul. Elise Conrad-Dresden mit Hrn. Amtsrichter August Brisnick-Samter; Frl. Marie Flathe mit Herrn Kaufmann Carl Mummenhoff-Bromberg. — Geburten. 1 Sohn: Herrn Rechtsanwalt Voß-Birnbaum; Hrn. Rittmeister Grafen von Littichau-Pudewitz; Hrn. Gustav Jacoby-Bromberg; Hrn. königl. Rechnungsführer Wenzel-Bromberg; Hrn. Eduard Reisdorf-Bromberg. 1 Tochter: Hrn. Obersteuerkontroleur Leo-Lissa; Hrn. Lieutenant Grafen von Pfeil und Klein Ellguth-Gnesen; Hrn. Landrichter Dr. Haase-Schneidemühl. — Verstorben: Hr. Lehrer Gustav Sakrzewski-Johannisthal, Hr. Rentier August Schülke-Bromberg, Frau Pauline Wentzki-Inowrazlaw, Herrn Amtsgerichtsrath Waldmann-Rawitsch Tochter Else, Hr. Carl Theel-Geyersdorf, Frau Dorothea Bischofswerder-Lissa, Herr Gutsbesitzer Carl Grunwald-Arnau, Frau Marie Reichke geb. Wegener-Bromberg, Herr Regierungs-Kanzleisekretär Anton Kempczynski-Bromberg, Herr em. Lehrer Gottlieb Grützmann-Landsberg a. W.

* **Remontemärkte.** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Bromberg für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden, und zwar: am 1. Mai 8 Uhr, Weißenhöhe, am 4. Juni 8 Uhr, Stenno bei Klahrheim, am 5. Juni 8 Uhr, Schubin, am 6. Juni 9 Uhr, Znin, am 8. Juni 9 Uhr, Exin, am 10. Juni 9 Uhr, Wongrowitz, am 27. Juni 8 Uhr, Hammer, Kreis Czarnikau, am 13. Juli 8 Uhr 30 Minuten, Kruschwitz, am 21. August 9 Uhr, Schneidemühl, am 3. September 8 Uhr, Gnesen, am 4. September 9 Uhr, Mrotschen, am 5. September 10 Uhr 30 Minuten, Wirsitz.

n. **Aus Wilda,** 9. April. [Zur Brunnensenkung] wird uns mitgetheilt, daß sich das Mauerwerk des Brunnens nicht, wie berichtet, um 10, sondern nur um 5 Centimeter gesenkt hat. Ferner ist nur eine von den in den Brunnen mündenden Röhren gebrochen. Wie die von Sachverständigen vorgenommene Untersuchung des qu. Brunnens ergeben hat, ist ein weiteres Senken nicht zu befürchten.

Polnisches.

Posen, den 9. April.

s. **Der Abg. Dr. v. Komierowski**-Niezychowo schickt dem „Dziennik" folgende Berichtigung: „Soeben zurückgekehrt, erfuhr ich aus dem „Dziennik" zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß ich in die Kommission der sog. Umsturzvorlage eintreten und für diese ganze Vorlage stimmen sollte. Angesichts solchen Unsinns und solcher Unwahrheiten erkläre ich: 1. daß ich niemals in obiger Kommission anwesend war, der Kommission nie angehörte und in dieser auch nie stimmte; 2. daß ich seit der ersten Sitzung der polnischen Fraktion im November v. J. (in welcher diese Vorlage besprochen wurde), d. i. seit fast 5 Monaten mit Niemandem über die Vorlage weder vertraulich sprach noch in der Fraktion debattirte." Der „Dziennik" knüpft hieran nochmals das Ersuchen an die Fraktion, die polnischen Zeitungen zu informiren.

s. **Die polnische Fraktion wird gegen die Umsturzvorlage** stimmen. Das will die „Gaz. Tor." von gut informirter Seite als vollständig sicher erfahren haben. Die Mehrheit der Abgeordneten sei gleich von Anfang gegen dieselbe gewesen. Ebenso finde der Antrag Kanitz keine Mehrheit in der Fraktion. Vor der Beschlußfassung der Fraktion noch unterzeichneten die Abgeordneten Dr. v. Komierowski und Graf Kwilecki den Antrag.

s. **Zu der heutigen polnischen Wählerversammlung** wird auch dem „Dziennik" eine Kandidatenliste zur Wahl des Komitees zugesandt. Da das bisherige Komitee, heißt es in der Zuschrift, so vortrefflich gearbeit hat — als Beweis dienen die Stadtverordneten- und Landtagswahlen — erwarb es sich allgemeine Anerkennung. Aus diesem Grunde befinden sich in der Kandidatenliste viele Mitglieder des alten Komitees. — Was die heutige Versammlung, speziell die Resolution gegen die Umsturzvorlage betrifft, so räth der „Dziennik", sich kurz auf die Aussage zu beschränken, daß fast sämmtliche Polen sich gegen die Annahme dieser Vorlage aussprechen. Er hofft auch, daß sich die Mehrheit für die von ihm publizirte Kandidatenliste erklären wird. Zum Schluß heißt es: Die sog. Volkspartei wird sich wahrscheinlich nicht betheiligen, es verlautet wenigstens so und mit Recht. Wenn sie nämlich bei ihrem Komitee besteht, dann sollte sie bis zur Auflösung desselben konsequenzmäßig an der Bildung eines anderen Komitees, welches sie weder anerkannte noch anerkennt, nicht theilnehmen. Nimmt sie aber an den heutigen Wahlen theil, dann gehört es sich, daß sie erkläre, das Komitee der Volkspartei sei aufgelöst und die ganze Partei unterwerfe sich dem Ergebniß der Wahlen. Heute könne sie es dreist thun, denn die kursirenden Listen sind aussöhnend und gegen Niemanden gerichtet. Angesichts dessen glauben wir, daß die heutige Versammlung einen ruhigen und günstigen Verlauf nehmen wird

s. **Domherr Pedzinski**, bisheriger Dompropst, legte, wie der „Kuryer" erfährt, dieses Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Hejnowski, Vikar am hiesigen Dom, ernannt.

s. **Der Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend** in Westpreußen giebt in seinem Jahresbericht von 1894, dem „Kuryer" zufolge, u. A. folgendes bekannt: Die Einnahme betrug überhaupt 10 576,52 M. und zwar Beiträge aus 19 Kreisen 4627,75 M., außerordentliche Gaben 841,45 M., Zinsen 1993,50 M., aus dem verflossenen Jahre übernommen 3 113,82 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 7756,45 M. Auf Universitäten erhielten Geldunterstützungen 8 Studirende der Medizin, 1 der Rechte, 1 der Thierarzneikunde, 5 Techniker, 5 Theologen, 1 Apotheker, zusammen im Betrage von 3835 M. An Gymnasialschüler wurden Unterstützungen im Betrage von 3402 Mark gezahlt. Von den Stipendiaten beendeten 3 das Universitätsstudium, 4 absolvirten die Gymnasien.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 8. April. [Wohlthätigkeitskonzert. Prämiirung.] Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstalteten am vergangenen Sonnabend Abend Mitglieder des Gesangvereins für gemischten Chor und eine Anzahl Dilettanten unter der Leitung des Seminarmusiklehrers Dohmen ein Wohlthätigkeitskonzert. Der Verlauf desselben sowie auch der pekuniäre Erfolg ließen nichts zu wünschen übrig. — Bei Gelegenheit der am 25., 29. und 30. cr. stattfindenden Frühjahrskörtermine für Zuchtstiere wird eine Prämiirung von Färsen aus Kreismitteln erfolgen. Bei dieser Prämiirung wird nach folgenden Grundsätzen gehandelt werden. Nur Angehörige des Kreises Rawitsch aus dem Stande der kleineren Grundbesitzer, Pächter oder Nutznießer (einschließlich der Lehrer) erhalten Prämien im Betrage bis zu 20 M. Prämiirungsfähig sind nur Färsen im Alter von 1½ bis zu 3 Jahren, wobei auf den Werth der vorgeführten Thiere für die Zucht, sowie auf den Zustand der Ernährung, Haltung und Pflege Rücksicht genommen wird. Ueber die Prämiirung entscheidet der Vorsitzende der Zuchtstierkommission an Ort und Stelle endgültig.

O **Pleschen,** 8. April. [Staatsbeihülfen für Lehrer. Remontemarkt.] Der soeben veröffentlichten Nachweisung der den Lehrern des Kreises Pleschen für das Rechnungsjahr 1895/96 bewilligten Zuschüsse entnehmen wir, daß sich im diesseitigen Kreise 43 Volksschulen und zwar 3 städtische und 40 ländliche befinden. Für die an denselben angestellten Lehrer

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(7. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Nun folgten fünf weit bessere Jahre für Isabella; denn die Sorge um den Bruder, der ohne sie zu Hause so viel litt, quälte sie nicht mehr in der alten Weise. Wenn sie ihn wiedersah, fand sie ihn jedesmal zu seinem Vortheil verändert, und stets versicherte er ihr, daß es ihm jetzt sehr gut gehe. Mit den Jahren wurde er ein heiterer, intelligenter junger Mensch, obwohl seine Gesundheit schwach und sein Körper gebrechlich blieb. Seine leidenschaftliche Liebe für Isabella änderte sich nie. In den Ferien waren die beiden faßt unzertrennlich und konnten es umsomehr sein, als Mutter und Schwester sich herzlich wenig um sie kümmerten und gar keinen Antheil an ihren innersten Interessen nahmen. So gingen sie zusammen spazieren und theilten alle ihre Beschäftigungen im Hause — plauderten, zeichneten, malten und lasen miteinander.

Aber eines Tages — Isabella war kaum siebzehn Jahre alt — traf sie ein harter Schlag. Sie erhielt die Nachricht von Roberts Tode. Die Mutter schrieb es ihr. „Es ist ein trauriger Verlust für uns alle", sagte sie, „aber da er doch immer kränklich und elend war, ist es für ihn vielleicht am besten so. Vor drei Wochen erhielt ich den ersten Brief des Arztes, worin er von Lungenaffektion sprach. Dann traten Fieber und rascher Kräfteverfall ein. Ich war noch dort in der Anstalt, fand ihn aber schon so schlecht, daß mich heute die Todesbotschaft kam überraschte."

Nun fühlte sich Isabella weniger als sonst zu den Ihrigen hingezogen und betrachtete deren Haus in Brighton kaum noch als ihre Heimath. Nachdem sie ein weiteres halbes Jahr in der Pension geblieben war, erhielt sie von ihrem Onkel einen wichtigen Brief, ungefähr folgenden Inhaltes:

„Meine liebe Isabella!

„Als ich noch in England war, faßte ich den Gedanken, daß Du dereinst mein Haus hier führen solltest, — wenn ich nicht etwa heirathete, was jedoch stets höchst unwahrscheinlich war. Zwar sagte ich mir damals, daß Dein armer Bruder wohl diesem Plane hinderlich sein werde, da Du Dich von ihm nicht würdest trennen wollen. Aber inzwischen hörte ich von allen Aerzten, die ich im Laufe der Jahre wiederholt seinetwegen befragt habe, daß dem Armen sicher nur ein sehr kurzes Leben beschieden sei, — so daß ich auf die Nachricht von seinem Hinscheiden längst vorbereitet war. Unmittelbar nach Eintritt dieses traurigen Falles mochte ich von meinem Wunsche nicht sprechen, um erst Deinem Schmerze eine Weile Raum zu gönnen, mein armes Kind. Aber nun, nach einem halben Jahre, frage ich Dich, ob Du zu mir kommen willst? Das Leben in Indien hat Licht- und Schattenseiten. Im ganzen jedoch, denke ich, ist es für junge Leute recht angenehm. Für mich wäre es eine große Wohlthat, wenn Du kämest, denn ich bin des einsamen Lebens müde und hatte schon vor zehn Jahren in England die Absicht, Dich als Tochter zu adoptiren.

„Auf jeden Fall hoffe ich, daß Du wenigstens für einige Zeit herüberkommst. Solltest Du Dich dazu entschließen, so schreibe an meinen Agenten, dessen Adresse ich hier beifüge. Er wird alles besorgen, was nöthig ist; Du brauchst nur in die Geschäfte zu gehen, die er Dir nennt (denn er kennt die besten Quellen) und dort im Allgemeinen Deine Wünsche und Deine Geschmacksrichtung in Bezug auf die erforderliche Ausstattung anzugeben. Was alles zu einer solchen gehört, weiß der Agent ebenfalls ganz genau. Ich denke, in vier Wochen können alle Vorbereitungen erledigt sein, und ich hoffe alsdann, die Nachricht zu empfangen, daß Du Dich eingeschifft habest."

Isabella war sofort entschlossen, des Onkels Vorschlag anzunehmen, denn sie hatte ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm. Im Hause der Mutter war sie sich immer überflüssig vorgekommen. Die Aussicht nach Indien, in das Land der Wunder zu kommen, von dem sie so viel gelesen hatte, erschien ihr sehr verlockend. So antwortete sie dem Onkel schon am nächsten Tage mit freudiger Zustimmung und betrieb dann eifrig die Zurüstungen zur Reise, um in einem Monat bereit zu sein. Die Zwischenzeit, die sie noch in England bei ihrer Mutter verlebte, gestaltete sich zu keiner sehr angenehmen. Frau Hannay war über die Pläne ihres Schwagers weidlich entrüstet. Warum hatte er sich Isabella auserseheen und nicht Helene? Helene hätte von ihm entschieden zuerst berücksichtigt werden müssen. „Daß Du aber", fügte sie zu Isabella gewendet hinzu, „sein Anerbieten sofort angenommen hast, ohne mich auch nur zu fragen, kann mich nach Deinem ganzen Verhalten mir gegenüber allerdings nicht Wunder nehmen."

Als eine Woche vor Abgang des Dampfers Dr. Wade bei Frau Hannay erschien, um mit Isabella einige nothwendige Verabredungen zu treffen, faßte erstere sogleich eine heftige Abneigung gegen ihn. Er war freilich von dem Auftrage, den der Major ihm kürzlich ertheilt, nicht sehr erbaut gewesen, und sein erstes Auftreten bei den Damen war deshalb ziemlich mürrisch und unfreundlich. Auch erzürnte er Frau Hannay dadurch, daß er bei Helenes Anblick nicht umhin konnte, von ihrem blassen Aussehen zu sprechen und hinzuzufügen, sie möge sich weniger fest schnüren und mehr spazierenlaufen.

„Ich habe meinen eigenen Arzt", erwiderte die Mutter abweisend.

„Na ja, das glaube ich. Wenn er aber in diesem Falle nicht auch meiner Meinung ist, dann ist er ein Esel! Nun, Fräulein Isabella — Sie wollen also spätestens um zwölf Uhr an Bord sein? Ich werde mich schon eine Stunde früher dorthin begeben und Sie erwarten."

„Ich werde pünktlich erscheinen, Herr Doktor", sagte Isabella.

„Wirklich? Da müßten Sie gerade eine Ausnahme sein; denn bis jetzt habe ich noch keine pünktliche Dame kennen gelernt. Wenn ich Ihnen rathen soll, so beladen Sie sich nicht mit zu viel Schachteln und Päckchen. Thun Sie alles, was Sie auf der Ueberfahrt brauchen, hübsch zusammen in einen flachen Koffer, damit er in der Kajüte unter die Bank geschoben werden kann, und malen Sie Ihren Namen darauf. Und die anderen Koffer schicken Sie schon zwei Tage vorher an Bord, und vergessen Sie auch keinen davon. — Werden Sie das alles behalten können?"

„Ich hoffe doch, Herr Doktor."

„Dann will ich gehen, — Adieu!" Damit schüttelte er

zahlt die königliche Regierung für das genannte Jahr an Stellenzulagen 24795 M. und an Dienstalterszulagen 11620 M. — In diesem Jahre soll zum ersten Male versuchsweise ein Remontemarkt in Koschmin abgehalten werden. Es geschieht dies aus dem Grunde, weil seit einer Reihe von Jahren das in Borek zur Vorstellung gelangte Material ein so minderwerthiges gewesen ist, daß daselbst nur wenige Pferde gekauft werden konnten, welche sich nach dem Ergebniß der Musterung auch im Depot nur mäßig entwickelt haben. Es wird nun von dem Resultate der nächsten Märkte abhängen, ob im Kreise Koschmin beide Märkte, in Koschmin und in Borek, oder nur einer derselben für die Folge abgehalten wird können.

* **Bromberg,** 8. April. [Rentier Karl Timm] hierselbst, ein alter Parlamentarier aus der ersten Zeit des preußischen Parlamentarismus, ist heute im Alter von 95 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte, wie die „Ostd. Presse“ berichtet, den ersten Vereinigten Landständen im Jahre 1847 als Mitglied an; nach seinem Tode sind nur noch drei Mitglieder dieses ersten preußischen Parlaments am Leben: die Prinzen Alexander und Georg von Preußen und Fürst Bismarck. Herr Timm erfreute sich bis vor kurzem noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische; er pflegte mit Interesse den politischen Vorgängen zu folgen.

R. **Crone a. d. Brahe,** 8. April. [Vereinsgründung. Getreidepreise.] Von über 30 Herren wurde gestern Abend im Netzschen Lokale die Gründung eines neuen Kriegervereins beschlossen. Der neue Verein wird die für Kriegervereine üblichen Satzungen annehmen und im Besonderen die kameradschaftliche Gesinnung unter den Mitgliedern pflegen. Als Eintrittsgeld wurde der Betrag von 2 M. festgesetzt und ein monatlicher Beitrag von 50 Pf. in Aussicht genommen. Alle näheren Bestimmungen wie auch die endgiltige Festsetzung des Statuts werden in einer in 14 Tagen stattfindenden Versammlung getroffen werden. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte wurden Strafanstalts-Kassenrendant Sczepinski, Sekretär Kutzner, Strafanstaltsaufseher Werner, Fabrikant Jaks und Buchhalter Salzwedel beauftragt. — Mit dem Eintritt der Preissteigerung für Getreide ist der Marktverkehr hier viel lebhafter geworden und während früher das Angebot von Getreide hier größer war als die Nachfrage, überwiegt jetzt die Nachfrage das Angebot. Eine Ausnahme hiervon macht blos Gerste, die deshalb auch im Preise unverändert geblieben ist. Mit der Erhöhung der Getreidepreise halten die Preise der Mühlenfabrikate gleichen Schritt. Alle anderen Marktartikel haben die für die Jahreszeit üblichen Preise.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 8. April. [Das Wasser der Warthe] ist in den letzten Tagen ganz außerordentlich gewachsen. Am Freitag stieg es von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr von 2,80 Meter auf 3,01 Meter. Am Sonnabend früh 8 Uhr waren vom hiesigen Brückenpegel 3,28, Abends 6 Uhr 3,38 Meter abzulesen. Bis heute Vormittag hob sich der Wasserspiegel noch weiter auf 3,45, bis Abends 6 Uhr auf 3,46 Meter. Das ist, wie die „Neum. Ztg.“ hervorhebt, eine sehr erhebliche Höhe, wenn man bedenkt, daß der höchste Wasserstand, den man im Verlauf von über 100 Jahren hier beobachtet hat, 4,89 Meter betrug, die Ostern 1888 erreicht wurden. In der Stadt selbst, wo die Warthe zwischen hohen Ufern sich dahinwälzt, stehen die niedrig gelegenen Gärten in der Eisenbahnstraße bereits unter Wasser. Aber so wie man das bebaute Stadtgebiet in der Richtung nach Osten verläßt, nimmt man eine kolossale Wasserfläche wahr, die das ganze Warthethal bedeckt. Das gewöhnliche Flußbett, das nur für das geübte Auge des Schiffers noch erkennbar ist, nimmt sich winzig gegen das überschwemmte Gebiet aus, das eine Breite von 5 Kilometern hat. Vor der Brückenvorstadt dehnt sich ein Wasserbecken hin, das 5 Kilometer breit und über 11 Kilometer lang, bis zur Jakobsbrücke bei Zantoch reicht. Unter dem breiten Wasserspiegel liegen die Wiesen und die mit Wintergetreide bestellten Aecker, deren Ertrag wiederum in Frage gestellt ist. Der Bahnkörper der Ostbahn ist auf lange Strecken vom Wasser umspült.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 9. April. In Nr. 13 unseres Blattes vom 6. Januar d. J. berichteten wir über eine interessante Beleidigungsklage, die von dem Goldarbeiter Stanislaus Szwamberski gegen den Juwelier und Goldarbeiter Michael Kudlinski angestrengt worden war. Vor einigen Jahren war Kudlinski von dem hiesigen Schwurgericht wegen Meineides und Bankerotts zu einem Jahre und drei Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Die Hauptbelastungszeugen in diesem Prozeß waren Frau Kudlinska und Szwamberski, der früher bei Kudlinski gearbeitet hatte. Nachdem Kudlinski, der in der Verhandlung seine Unschuld betheuert hatte, die ihm auferlegte Strafe verbüßt hatte, setzte er alle Hebel in Bewegung, um seine Unschuld zu erweisen. Dritten Personen gegenüber äußerte er, daß Szwamberski einen Meineid geleistet habe. Szwamberski, welchem diese Aeußerung hinterbracht wurde, strengte nun gegen Kudlinski eine Privatklage wegen Beleidigung an. Dies hatte Kudlinski nur erreichen wollen. Aus der mehrstündigen Verhandlung hatte das Schöffengericht die Ueberzeugung gewonnen, daß Szwamberski damals thatsächlich etwas Falsches mit dem Eide bekräftigt hatte. Das Gericht hielt deshalb den von Kudlinski geführten Beweis der Wahrheit für erbracht und erkannte auf Freisprechung des Kudlinski; sämmtliche Kosten wurden dem Privatkläger Szwamberski zur Last gelegt. Gegen dieses Urtheil legte Szwamberski Berufung ein, die Strafkammer kam nun auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß es dem Kudlinski nicht gelungen sei, nachzuweisen, daß Szwamberski einen Meineid geleistet habe, das Urtheil des Schöffengerichts wurde aufgehoben und Kudlinski zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß und zu den Kosten beider Instanzen verurtheilt. Jetzt meldete Kudlinski Revision an, der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat auch in seiner letzten Sitzung das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man gespannt sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. April. Verhaftet worden ist eine „kluge Frau“, die Arbeiterfrau E. aus der Potsdamerstraße 34 zu Charlottenburg. In Verbindung damit steht die Festnahme der unverehelichten K., die hier in Berlin, Linienstraße 102, wohnte und bald nach der Ersteren in Untersuchung genommen wurde. Dem Anschein nach handelt es sich um eine in größerem Umfange betriebene verbrecherische Thätigkeit.

Durch Ueberfahren getödtet. Ein schnell fahrender Bierwagen überfuhr am Sonnabend Nachmittag in der Bülowstraße eine etwa 60 Jahre alte Dame. Die Räder gingen ihr über den Kopf. Als man sie nach der Unfallstation VII in der Yorkstraße 44 schaffen wollte, verstarb sie auf dem Wege nach dort. Die bis jetzt unbekannt gebliebene Frau trug ein graues Kleid, schwarzen pelzbesetzten Mantel und schwarze Haube. (B. T.)

Die große Berliner Kunstausstellung, die am 1. Mai ihre Pforten öffnet, wird durch die Betheiligung aus den verschiedensten Kunstmetropolen eine erhöhte Bedeutung erlangen. Aus Frankreich werden der „N. A. Z.“ zufolge etwa 300 Werke erwartet; es sind dafür drei größere Säle in einer Flucht vorbehalten. Kollektiv erscheint die Société des beaux arts (Marsfeld). An Mitglieder der Société des artistes français, denen eine fakultative Betheiligung anheimgestellt ist, hat die Ausstellungskommission persönliche Einladungen gerichtet, es wird auch aus dieser Genossenschaft ein Häuflein zusammenkommen. Auch M. v. Munkacsy hat seine Betheiligung an der Berliner Ausstellung zugesagt. Als dritte Gruppe aus Paris schließen sich die dort schaffenden amerikanischen Künstler an. Von Londoner Kunstwerken ist eine kleine gewählte Sammlung angemeldet. Sodann kommen eine Anzahl Schotten, Vertreter der Glasgower Schule. Julian Falat, welcher im nächsten Frühjahr sein neues Amt als Direktor der Krakauer Akademie antreten wird, hat eine Sonderausstellung von Werken polnischer Maler in die Wege geleitet. Unter den deutschen Kunstgenossenschaften wird die Münchener Sezession, wie 1893 als geschlossene Gruppe auf dem Plan erscheinen. Berlin hat seine besten „Mannen“ aufgeboten. Die Jury beendet in diesen Tagen ihre Thätigkeit. Groß soll die Anzahl der Werke sein, die den Weg in die „Todtenkammer“ wandern. Als solche dient wieder die Maschinenhalle.

Einbruch in ein Pfarrhaus. In der Nacht zum Sonntag ist von gewiegten Einbrechern ein Einbruch in das Potsdamerstraße 37 befindliche Pfarrhaus von St. Matthias unternommen worden. Die Diebe öffneten mit Nachschlüsseln Haus-, Treppen- und Korridorthüren, sprengten die Sicherheitskette und drangen in die Wohnung des Pfarrers Kappenberg ein. Im Wohnzimmer nahmen sie eine gründliche Untersuchung des Schreibtisches vor. Da sie aber doch nicht mit der erforderlichen Ruhe zu Werke gegangen waren, erwachten die Bewohner und schlugen Lärm. Die Diebe retteten sich mit einer Beute von wenigen Mark durch schnelle Flucht. Ihr Besuch galt jedenfalls Baugeldern, die sie beim Pfarrer vermutheten, die aber anderwärts niedergelegt waren.

Ein sehr seltener Fall wird aus dem Vorort Lankwitz gemeldet. Die 89 Jahre alte Rentnerin Marie Gieseler hat die am Mittwoch erfolgte Geburt eines Ururenkels erlebt. Die Urgroßmutter des jungen Weltbürgers ist eine Frau Berlinicke, die der bekannten Millionärfamilie aus Tempelhof angehört. Die Großmutter des Neugeborenen ist die Gattin des Gutsbesitzers und Gemeindevorstehers Dilges zu Lankwitz; seine Mutter ist mit dem Fouragenhändler Höft in Tempelhof verheirathet. Alle die fünf Geschlechter darstellenden Personen befinden sich am Leben. Die Ururgroßmutter und die Großmutter des kleinen Knaben leben zusammen im Altentheil des Gutes, und die erstere ist bisher so rüstig gewesen, daß sie sich noch um die Wirthschaft kümmern kann und bei jeder wichtigeren Veränderung ihre Zustimmung geben muß. Die Ururgroßmutter, die den Reichthum der Familie aus kleinen Anfängen hat anwachsen sehen, ist der ihr zur zweiten Natur gewordenen Anspruchslosigkeit treu geblieben. So wurden kürzlich auf dem Gute, das ihr Enkel Berlinicke bewirthschaftet, zwei alte Hühner geschlachtet. Frau Gieseler war über diese „Verschwendung“ so empört, daß sie in die Worte ausbrach: „Bei einer solchen Wirthschaft werdet Ihr Alle noch verhungern.“ Nachträglich wird der „Volksztg.“ noch geschrieben: Frau Gieseler hat das Glück, Ururgroßmutter zu sein, nicht lange überlebt. Sie ist inzwischen, nur wenige Tage nach dem Erstehen der fünften Generation plötzlich gestorben.

† **Mit einer telephonischen Verbindung** der Kriegsschiffe mit dem Lande ist in Kiel auf dem Wachtschiff „Heimdal“ der erste Versuch gemacht worden. Alle an der Feier der Eröffnung des Nordostseekanals theilnehmenden Kriegsschiffe, auch die fremden, erhalten der „Frankf. Ztg.“ zufolge mittelst Kabel Fernsprechverbindung mit der am Torpedohafen zu errichtenden Centrale, ähnlich wie seiner Zeit in Spithead, und zwar werden die Kabel zu den Bojen geleitet. Das Schiffsfernsprechnetz ist zudem mit dem Telephonnetz der Stadt in Verbindung gebracht.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Im Herbste dieses Jahres findet in Rußland eine allgemeine Volkszählung statt, die in einem Tage durchgeführt werden soll. Zur Deckung der Ausgaben sind 3 800 000 Rubel angewiesen worden. — Vom Petersburger Bezirksgericht wurde der Fürst Kotschubei für zahlungsunfähig erklärt. Die geltend gemachten Forderungen betragen 350 000 Rubel. — Das Ministerkomitee hat die Bestimmung, daß diejenigen Güter, welche Personen polnischer Nationalität gehören, die in den Aufstand des Jahres 1863 verwickelt waren, dem Zwangsverkauf zu unterliegen haben, aufgehoben. — Im vergangenen Jahre zahlten die sechs in Rußland bestehenden russischen Lebensversicherungsgesellschaften in 527 Todesfällen 1 632 960 Rubel, die drei ausländischen Gesellschaften, Urbain, Newyork und Equitable, in 83 Todesfällen 585 000 Rubel. Von den sechs russischen Gesellschaften wurden 14 228 neue Versicherungen auf die Summe von 37 600 486 Rubel, von den drei ausländischen Gesellschaften 2885 neue Versicherungen auf die Summe von 16 494 050 Rubel abgeschlossen. — Zum Ankauf von Eisenbahn-Passagierbillets für mittellose Personen, die nothwendiger Weise aus Petersburg verreisen müssen, werden nach einem Beschluß des Reichsraths von jetzt ab dem Petersburger Stadthauptmann alljährlich aus der Reichsrentei 7812 Rubel zur Verfügung gestellt. — Der von Libau nach London abgegangene Dampfer „Harald“ ist bei Cimbrisham gestrandet, jedoch mit Hilfe eines Bergungsdampfers, nachdem er die ganze Deckladung über Bord geworfen, sowie einen Theil der übrigen Ladung, in Oelkuchen bestehend, entlöscht, wieder angebracht worden.

† **Ueber ein versuchtes Raubattentat** erhält der „B. L. A.“ aus Kassel die nachstehende Mittheilung: In den Verkaufsladen der Lithographen-Firma Siebrecht u. Umbach in der Mittelgasse trat Abends um 8 Uhr ein junger Mensch ein und bat um ein Almosen. Die hinter dem Ladentische stehende Verkäuferin zog die Geldschublade, um ein Geldstück herauszunehmen; in demselben Moment zog der Bursche eine Pistole und feuerte einen anscheinend blind geladenen Schuß ab, zweifellos in der Absicht, die junge Dame zu erschrecken und dann die Ladenkasse zu berauben. Das Mädchen rief aber laut um Hilfe, hielt die Kasse krampfhaft mit beiden Händen fest, worauf der Räuber, als er Leute kommen hörte, es für gerathen hielt, schleunigst das Weite zu suchen. Man verfolgte den Burschen, allein ohne Erfolg.

Isabella die Hand, nickte Frau Hannay und Helene zu und schritt aus der Thür.

„Entsetzlicher Mensch!“ rief Frau Hannay, „und den hat Dein Onkel Dir zum Begleiter bestimmt? Du kannst mir leid thun, Isabella.“

„Er ist gewiß viel besser als er scheint, Mama. Onkel schrieb ja, Dr. Wade sei ein wenig schroff, aber der beste, weichherzigste Mensch von der Welt.“

„Ein wenig schroff. Wenn das in Indien wenig ist, so muß die Gesellschaft dort in recht nettem Zustande sein.“ —

Am Tage der Abfahrt begleiteten die Mutter und Helene Isabelle bis auf das Schiff. Der Doktor empfing sie schon an der Landungsbrücke. Er war heut bei viel besserer Laune, denn die Gewißheit, so bald schon auf der Fahrt nach Indien zu sein, stimmte ihn freudig. Er geleitete die Damen nach unten, sorgte für ein gutes Frühstück, zeigte Isabella ihre Kajüte und stellte sie einigen Damen vor — kurz, war so liebenswürdig, daß selbst Frau Hannay etwas milder gestimmt wurde. Gleich nach beendetem Frühstück mußten alle, die nicht mitfuhren, das Schiff räumen. Ein eiliger Abschied — Kommandorufe und Durcheinander — und schon wich das Ufer vor den Blicken der Reisenden zurück.

„Nun, Fräulein Hannay“, sagte der Doktor, „ist es wohl das beste, wenn Sie sich in Ihrer Kajüte einrichten, das Nöthigste auspacken und sich alles so bequem wie möglich machen. Denn erstens wird Sie das ein wenig zerstreuen, und zweitens ist es gut, alles bald in Ordnung und leicht erreichbar zu haben — für den Fall von bösem Wetter zum Beispiel. Ich habe einen Stuhl für Sie gemiethet, ohne einen solchen ist man auf Deck ein ganz verlorenes Geschöpf. Wenn Sie also nachher fertig sind und heraufkommen, so sehen Sie sich nur nach dem Stuhle mit Ihrem Namen um, falls ich nicht gleich da sein sollte. Aber wahrscheinlich werden Sie mich oben finden.“

Sie waren nicht viel über eine Woche unterwegs, als Isabella schon eine große Zuneigung und Verehrung für den Doktor empfand. Er kannte verschiedene der Passagiere auf der „Byculla“ und hatte Isabella mit einigen bekannt gemacht, besonders auch mit der Gattin des Residenten von Radschputana. Diese Dame war außerordentlich freundlich gegen Isabella, nahm sie unter ihren Schutz und stand ihr mit Rath und That bei. Isabella würde sich auch allein zurechtgefunden haben. Die Jahre, die sie in der Pension zugebracht, ihre isolirte Stellung Mutter und Schwester gegenüber, vor allen Dingen aber das zeitweilige Zusammensein mit ihrem unglücklichen Bruder waren nicht ohne Einfluß auf ihre Charakterentwickelung geblieben und hatten ihrem Leben von vornherein eine ernstere Richtung gegeben. Sie besaß einen festen Sinn, ein sicheres freimüthiges Wesen, und verstand es mit seltenem Takte, dreiste Reden und leere Schmeicheleien von sich abzuwehren. Und so kam es, daß der Doktor nach vollbrachter Fahrt höchst anerkennend bei dem Major über dessen Nichte sprach. Er habe nicht gedacht, sagte er, daß das Reisen mit einer Dame so wenig Unbequemlichkeiten mit sich bringen könne. Vorher habe er ein wahres Grauen davor gehabt und ernstlich erwogen, ob es nicht ein Mittel gäbe, diesem unwillkommenen Auftrage zu entfliehen. Aber schon bei dem ersten Sehen sei ihm Fräulein Hannays Erscheinen sympathisch gewesen, und später habe er sich vollständig mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

Fünftes Kapitel.

Zwei Tage nach der Ankunft in Cawnpore bezog Dr. Wade eine eigene Wohnung.

„Nun sind wir allein und müssen uns kennen lernen“, sagte der Major zu Isabella.

„Meinst Du, Onkel? Mir ist es, als kennte ich Dich ganz genau, als seien wir immer zusammen gewesen. Und habe ich Dir nicht auch stets alles über mich geschrieben, selbst wenn ich getadelt wurde?“

„Das ist wahr, und ich kann mir ungefähr denken, welches Deine starken und Deine schwachen Seiten sind. Aber im Grunde hatte ich mir Deine Erscheinung doch ganz anders vorgestellt. Nach meiner Erinnerung und nach den Briefen Deiner Mutter meinte ich, Du müßtest ein kleines, etwas eckiges Geschöpf mit hausbackenen Manieren sein. Und nun bist Du so ganz anders.“

„Und ist Dir das sehr unangenehm, Onkel?“ fragte Isabella scherzend.

„Nun, das gerade nicht; aber wäre meine Vorstellung richtig gewesen, dann hätte ich immerhin die Hoffnung gehabt, Dich eine Reihe von Jahren bei mir zu behalten, während ich so — vielleicht auf ein halbes Jahr rechnen kann.“

„Ach, Thorheit, Onkel. Verzeih, aber glaubst Du wirklich, ich würde gleich an den ersten Mann, der sich mir nähert, mein Herz verlieren? Dann hätte ich es ja schon auf der Ueberfahrt thun können, die, wie jeder sagt, die meiste Gelegenheit dazu bietet. Außerdem glaube ich, daß ein Mädchen hier in Indien, wenn ihr ein Antrag gemacht wird, immer das Gefühl haben müßte, sie werde nur genommen, weil keine Auswahl, weil nichts Besseres da ist. Das ist doch demüthigend, Onkel.“

„Ich hörte schon vom Doktor, daß Du solche Ideen hegst“, sagte der Major lächelnd. „Nun, ich will wünschen, daß Du recht lange diese Auffassung behalten und, wenn sie doch einmal schwinden sollte, eine recht gute Wahl treffen mögest.“

Es unterlag keinem Zweifel, daß Isabella das Regiment in Aufruhr versetzte. Richards und Wilson, die jüngsten Lieutenants, verliebten sich sofort dermaßen in sie, daß die bisherige Freundschaft der beiden in wüthenden Haß umschlug. Und unter den Damen war es in erster Reihe Frau Doolan, die sich schwärmerisch an sie anschloß.

Etwa drei Wochen nach Isabellas Einzug in Cawnpore sollten die großen Wettrennen stattfinden. Zu diesen versammelte sich alljährlich die ganze Umgegend, Meilen weit her. Lucknow, Agra, Allahabad, und viele kleinere Orte entsandten ihre Theilnehmer, und alle Bungalows waren voll von Gästen.

Mehrere Offiziere des 103. Regiments waren mit ihren Pferden an dem Unternehmen betheiligt. Am zweiten Tage des Rennens sollte ein Ball im Klub arrangirt werden und am ersten Tage ein großes Gartenfest beim General.

(Fortsetzung folgt.)

† **Eine sonderbare Schuld.** Ein Graf von Schwarzburg hat im Jahre 1444 beim Magistrat zu Erfurt der „Dtsch. Tgs.-Ztg." zufolge eine Schuld von 300 Goldgulden kontrahirt. Diese Schuld besteht heute noch zu Recht, denn die fürstliche Landeshauptkasse zu Rudolstadt zahlt jährlich 39 Mark Zinsen auf dieselbe an die Stadtkasse zu Erfurt. Im Jahre 1832 hatte die fürstliche Regierung Verhandlungen wegen Beseitigung dieses Schuldtitels angebahnt, die sich jedoch zerschlugen, weil man sich damals nicht über den Werth eines Goldguldens einigen konnte. Der Magistrat zu Erfurt will nun der fürstlichen Regierung einen Vergleich dahin anbieten, diese Schuld durch einmalige Zahlung von 950 Mark abzulösen.

† **70 000 Mark für eine Briefmarkensammlung** wurden kürzlich in Baden-Baden gezahlt. Die Sammlung enthielt nur 4000 Exemplare europäischer Marken, diese aber in einer kaum wiederzufindenden Vollständigkeit. Von 28 europäischen Ländern waren sämmtliche bisher verausgabten Marken obenein ungebraucht vorhanden, also jede Marke in gleich sauberem Zustande, wie sie am Schalter gekauft worden war. Ja noch mehr, die größten Seltenheiten lagen in Blocks von 2, 4, 6 und 8 zusammenhängenden Exemplaren vor, darunter einige (alte Schweizer Cantonalmarken) im Werthe von über 100 Mark.

Versicherungswesen.

— **„Nordstern", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.** In der gestern unter Vorsitz des Herrn General-Konsuls Russell abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre wurde die vorgeschlagene Vertheilung einer Dividende von 150 000 M. gleich 120 M. pro Aktie an die Aktionäre und von 513 397,28 M. an die am Gewinn betheiligten Versicherten gleich 16 Proz. der im Jahre 1894 gezahlten Prämien, desgleichen die beantragte Statut-Aenderung, wonach den Versicherten noch ein weiterer Antheil am Ueberschuß überwiesen werden kann, genehmigt. Die im regelmäßigen Turnus aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Mitglieder, die Herren Generalkonsul Emil Russell, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Geheimer Kommerzienrath Ernst Hergersberg und Bankier Wilhelm von Krause wurden wiedergewählt. Als Rechnungs-Revisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden die Herren Verlagsbuchhändler Hugo Bernstein, Bankier Rudolph George und Prokurist Robert Imelmann gewählt. Sämmtliche Wahlen und Beschlüsse erfolgten einstimmig. In der sich hieran anschließenden Generalversammlung der Aktionäre des „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft" wurde ebenfalls einstimmig die vorgeschlagene nach dem Statut zulässige Maximal-Dividende von 10 Prozent der Einzahlung gleich 75 M. pro Aktie an die Aktionäre und die Ueberweisung von 22 868,32 M. zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten genehmigt und Decharge ertheilt. — Die Neuwahlen für den Aufsichtsrath wie für die Revisions-Kommission waren die gleichen, wie bei dem „Nordstern", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Marktberichte

** **Breslau,** 9. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Verkehr war die Stimmung ruhig und Preise blieben ohne Aenderung.

Weizen ruhiger,, weißer per 100 Kilo 14,10—14.40 M., gelber per 100 Kilogr. 14,00—14.30 M., feinster über Notiz. — Roggen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm 11,30 bis 11,50—12.00 M., feinster über Notiz. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 9,40—10,40—11,40 bis 12.00—13,80 M — Hafer bei ausreichendem Angebot unverändert, per 100 Kilogr 10,70—11,30—11,60 M. feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogr. 11.75—12,50 M. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 10 —12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00 - 11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen gefragt, 7.80—8,20 Mk. blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 10—10,75 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Schlaglein ruhig. per 100 Kilogr. 16,—17—18—19—19,50. M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angebot. per 100 Kilo 20,00—22,00 M. Rapskuchen ruhiger, per 100 Kilo schlesische 10.00—10.50 M. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark. Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhiger, per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9 50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten. per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42—45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark — Roggenmehl 00 18,75—19,25 M., Roggen-Hausbacken 18 50—18,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8.20—8,60 M., ausländisches 8 00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inland. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering Waare Höchster M	gering Waare Niedrigst
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,40	14.10	13,90	13,40	13,10	12 60
Weizen gelb		14 30	14,00	13,80	13,30	13,00	12 50
Roggen		12 00	11,90	11,80	11, 0	11,60	11,40
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,60	11,30	10,90	10 70	10,40	10,10
Erbsen		13,50	12.50	12,00	11 50	11,00	10 50

Heu, 2,40—2 80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,50—21,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8 60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Berliner Wetterprognose für den 10. April

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen, mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. April **Schlußkurse.**

		N.v.8.
Weizen pr. Mai	140 50	141 —
do. pr. Sept.	144 75	145 —
Roggen pr. Mai	121 50	121 50
do. pr. Sept.	126 50	127 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.8.
do. 70er loko ohne Faß	34 —	34 10
do. 70er April	38 30	38 40
do. 70er Mai	38 40	38 50
do. 70er Juli	39 10	39 20
do. 70er August	39 40	39 50
do. 70er Septbr.	39 70	39 80
do. 50er loko o. F.	53 70	53 70

		N.v.8			N.v.8.
Dt. 3% Reichs Anl.	98 50	98 60	Russ Banknoten	219 55	219 40
Konsolid. 4% Anl.	105 90	105 8	R. $4\frac{1}{2}$% Bdk.-Pfb	103 —	102 70
do. $3\frac{1}{2}$% „	104 90	104 80	Ungar. 4% Goldr.	103 3	103 40
Pos. 4% Pfandbrf.	103 [illegible]	103 20	do. 4% Kronenr.	98 60	98 50
do. $3\frac{1}{2}$% do.	101 75	101 90	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	248 20	248 80
do. 4% Rentenb.	105 50	105 50	Lombarden	47 —	46 8
do. $3\frac{1}{2}$% do.	102 90	102 4	Disk.-Kommandit	219 40	219 60
do. Prov.-Oblig.	101 40	101 40			
Neue Pos. Stadtanl.	102 40	102 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 45	167 5	schwach		
do Silberrente	100 40	100 4			

Ostpr. Südb. E.S.A.	90 80	91 25	Pos. Spritfabrik	145 25	145 50
Mainz Ludwighf. dt.	117 70	117 10	Schwarzkopf	250 10	250 25
Marienb. Mlaw. do	78 40	78 10	Dortm. St.-Pr. La.	66 10	66 90
Lux. Prinz Henry	98 40	99 90	Gelsenkirch. Kohlen	157 10	58 10
Poln. $4\frac{1}{2}$% Pbbrf.	— —	69 55	Inowrazl. Steinsalz	55 40	56 30
Griech. 4% Goldr.	28 90	28 8	Chem. Fabrik Milch	146 —	146 75
Italien. 4% Rente.	88 20	88 6	Oberschl. Eis.-Ind. A.	85 —	84 50
do 3% Eisenb.-Obl.	55 10	55 25	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	83 —	82 75	It. Mittelm. E. St. A.	92 50	93 25
Russ. 4% Staatsr.	68 80	68 25	Schweizer Centr.	135 10	135 30
Rum. 4% Anl. 1890	90 2	90 3	Warschauer Wiener	273 75	271 75
Serb. Rente 1885.	78 —	78 50	Berl. Handelsgesell.	157 90	157 80
Türken-Loose	137 —	133 75	Deutsche Bank Aktien	183 9	183 90
Disk.-Kommandit	219 25	219 75	Königs- und Laurah.	128 40	128 40
Pos. Prov. A. B.	108	108	Bochumer Gußstahl	141 40	145 25

Nachbörse: Kredit 248 25, Diskonto-Kommandit 219 40. Russ. Noten 219 50. 4% Pfandbr. 103 10 G. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr. 101 75 bz. Hugger Akt. 141 —.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 9 April. [Spiritusbericht.] April 50er 51,70 M., April 70er 32,00 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 9 April [Salpeterbericht.] Loko 7,60, April 7,60, Mai 7,40. Tendenz: Flau.

London, 9 April. 6proz. Javazucker loko $11\frac{1}{2}$. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko $9\frac{1}{8}$. Matt.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 22. März.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	11/3 M.	22/3 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	11/3 M.	22/3 M.
Weizengries Nr. 1	13 40	13 80	Roggen-Schrot	7,00	7,20
„ „ 2	12 40	12 80	Roggen-Kleie	4 00	4,00
Kaiserauszugsmehl	13 80	14 20	Gersten-Graupe 1	13 50	13,50
Weizenmehl Nr 000	12,80	13,20	„ „ 2	12 00	12,00
„ „ 00			„ „ 3	11,00	11,00
weiß Band	10,40	10,80	„ „ 4	10 00	10.00
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 5	9,50	9,50
gelb Band	10,—	10,40	„ „ 6	9 00	9,00
Brotmehl	—,—	—,—	„ „ grob	8,00	8,00
Weizenmehl Nr. 0	7,20	7,60	Gerstengrütze Nr. 1	9 00	9,00
Weizen-Futtermehl	4 40	4 40	„ „ 2	8,00	8,00
Weizen-Kleie	3,80	3,80	„ „ 3	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	9,60	9,80	Gersten-Kochmehl	6,00	6,00
Roggenmehl Nr. 0/1	8 80	9 00	Gersten-Futtermehl	4,40	4.40
Roggenmehl Nr. 1	8 20	8,40	Buchweizengrütze 1	15 00	15,00
„ „ 2	6 00	6 20	„ 2	14,60	14,60
Kommißmehl	8 00	8,20			

Standesamt der Stadt Posen

Am 9. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zigarrenmacher Wladislaus Biszkowski mit Anna Reychowiak. Tischler Ignatz Helpa mit Anna Bielawa.

Eheschließungen.

Schlosser Friedrich Hänel mit Susanna Skupin.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Janas.

Eine Tochter: Schuhmachermeister Stanislaus Rączkiewicz. Zuschneider August Salewsky, Schuhmacher Stanislaus Rutkiewicz.

Sterbefälle.

Ober Landesgerichtsrath Leonhard König 71 J. Destillateur Michael Kantorowicz 67 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Ortsstatuts betreffend die staatliche Fortbildungsschule in Jersitz (Kreisblatt für Posen-Ost Nr. 30 pro 1893) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Neuaufnahme von Fortbildungsschülern in die hiesige Fortbildungsschule an den Tagen nach dem 18. April cr., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt. 4832

Zum Besuch der Fortbildungsschule sind verpflichtet sämmtliche sich hierorts regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter, Handlanger pp.), die das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben, und zwar auch dann, wenn sie anderswo beschäftigt sind.

Jersitz, den 5. April 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.

gez. **Frydrichowicz.**

Bekanntmachung.

Der im Einverständniß mit der hiesigen Gemeinde-Vertretung und unter Zustimmung der Orts-Polizeibehörde diesseits festgesetzte Baufluchtlinienplan der Thiergartenstraße hierselbst wird gemäß § 7 des Straßenfluchtgesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 11. April bis einschl. 9. Mai d. Js. in meinem Amtsbüreau ausliegen, während welcher Zeit etwaige Einwendungen gegen den Plan hier anzubringen sind. 4831

Jersitz, den 8 April 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.

Frydrichowicz.

Bekanntmachung.

Das alte Gemeindehaus in der Kibitzstraße soll zum Abbruch meistbietend versteigert werden.

Termin hierzu haben wir auf:

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden. Bedingungen liegen im Gemeindebüreau aus. 4846

Wilda, den 8. April 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.

Schwarzkopf.

Bekanntmachung.

Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1895/96 auf den 18. April 1895 festgesetzt.

Die Eltern und Versorger der schulpflichtig gewordenen Kinder d. h. derjenigen, welche bis zum 1. April 1895 das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, sofern sie nicht bereits einer Zahlschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.

Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt 4815

Mittwoch, den 17. April 1895,

von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags

für die I. Stadtschule im Schulhause Gr. Gerberstraße Nr. 25 beim Herrn Rektor Brendel,
„ „ II. „ „ „ Sapiehaplatz Nr. 10a „ „ „ Markus,
„ „ III. „ „ „ Brombergerstr. Nr. 4 „ „ „ Schlabs
„ „ IV. „ „ „ St. Martinstr. Nr. 35 „ „ „ Schulz,
„ „ V. „ „ „ Allerheiligenstr. Nr. 1 „ „ „ Weymann,
„ „ VI. „ „ „ Töpfergasse Nr. 7 „ „ „ Richter.

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein des Kindes vorzulegen.

Wer es versäumt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

„Im Uebrigen machen wir auf die an den Säulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam.“

Posen, den 28. März 1895.

Der Magistrat.

„Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Versicherungsbestand . . . . . . Ende 1894: 124½ Millionen Mark.
Vermögensbestand . . . . . . Ende 1894: 34 Millionen Mark.
Noch unvertheilte Gewinnüberschüsse . Ende 1894: über 1¼ Millionen Mark.

Versicherung auf den Todesfall mit und ohne Einschluß der Invaliditätsversicherung bis zur Höhe von 300 000 Mark, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuern und Studiengeldern, Leibrenten 2c. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Unanfechtbarkeit der Policen beim „Nordstern“ zuerst und am weitesten entwickelt.

Beweise des Vertrauens sind die vielen Verträge mit Behörden, Industriellen 2c., z. B. mit der Reichspost, der Reichsbank, Fr. Krupp in Essen, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. Nürnberg, Continental-Telegraphen-Compagnie Actien-Gesellschaft zu Berlin, den Bankhäusern S. Bleichröder und Mendelssohn & Co. in Berlin, der Dortmunder Union, Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft Berlin, den großen Bergwerksgesellschaften Gelsenkirchen, Harpen, Hibernia, Consolidation, Donnersmarckhütte u. A.

„Nordstern, Unfall- u. Alters-Versicherungs-Actien-Ges.“

Eigenes Grundkapital 3¾ Millionen Mark.

Versicherung gegen **Unfälle** aller Art für beliebige Dauer, insbesondere auch für die Dauer einer Reise, zu billigsten Prämien. Versicherung gegen die Haftpflicht der Betriebsunternehmer dritten fremden Personen sowie den Berufsgenossenschaften gegenüber.

Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. Die Prämien stellen sich hier äußerst billig, da statutgemäß alle Versicherungen am Gewinn betheiligt sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird.

Prospekte und Tarife kostenfrei. 4802

H. Holtzmann, Generalagent, Posen, St. Martin 19.

Ansiedlung.

Von dem Gute **Pokrzywno,** 5 Kilom. von Posen, sollen ca. 500 Morgen vorzüglicher **Acker** und **Wiesen** in Parzellen unter möglichst günstigen Bedingungen verkauft werden.

Die Parzellen werden schuldenfrei aufgelassen, auf Wunsch werden Rentengüter gebildet.

Zur Einleitung von Kaufverhandlungen ist auf

Mittwoch, den 17. April cr., 9 Uhr ab

an Ort und Stelle Termin angesetzt.

Nähere Auskunft wird ertheilt von Herrn Gutsbesitzer **Pieper** in **Pokrzywno** und im **Landwirthschaftlichen Bureau, Posen,** Friedrichstraße 27. 4782

Zum Verkauf von sofort auf Rentengüter:

1. Vorwerk, Provinz Posen, schönes Wohnhaus, Garten, Ziegelei, gute Gebäude mit todtem und lebendigem Inventar, jährliche Rente 1620 M., Einzahlung 16—20 000 M.
2. Vorwerk 28 Morgen, Westpreußen, nahe der Bahn schönes Wohnhaus mit Garten, gute Gebäude, Einzahlung 13—15 000 M. 4694
3. Zwei Wirthschaften in der Nähe von Posen à 100 Morgen mit Gebäuden, Einzahlung 6000 M. für jede Wirthschaft.
4. 25 Morgen mit Gebäuden in der Nähe von Posen, Einzahlung 750 M.
5. 150 Morgen mit Gebäuden nahe von Posen, Einzahlung 6000 Mark.

Außerdem sind Parzellen von 15 bis 100 Morgen jederzeit zu haben in Westpreußen und Provinz Posen.

Vermittelungs-Bureau für Ansiedelungen aus Rentengütern für die Provinz Posen und Westpreußen.

V. v. Dembiński,
Posen, Bismarckstraße 7.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern in guter Lage sofort gesucht. Gefl. Offerten unter **St. H.** in der Expedition erbeten. 4826

---

1 freundl. saubere **Parterre-Wohnung** 3 Zim. u. Zubeh., z. Okt. z. v. Näh. Victoriastr. 20, II r.

Stellen-Angebote.

Für Reise u. Comtoir suchen wir einen tüchtigen **jungen Mann, der sich speziell für die Reise eignen muß** (eingeführte Touren) per gleich event. 1. Mai cr. 4835

Reinstein & Simon,
Wäsche- u. Säcke-Fabrikation.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt **Schroda** und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause neben **Hotel Hüttner**

ein Drogen-Geschäft,

verbunden mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnet habe. Meine langjährige fachmännische Erfahrung berechtigt mich zu der Ueberzeugung, daß ich nur die beste prima Waare zu denkbar **billigsten Preisen** halten werde. Mein Bestreben wird dahin gehen, das hochgeehrte Publikum reell und coulant zu bedienen. Jede Bestellung wird prompt und sorgfältigst effektuirt.

Mich hiermit bestens empfehlend bitte ich mein neues Unternehmen geneigtest zu unterstützen. 4810

Hochachtungsvoll ergebenst

J. Gierłowski,
Apotheker in Schroda.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und **einsenden**

sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

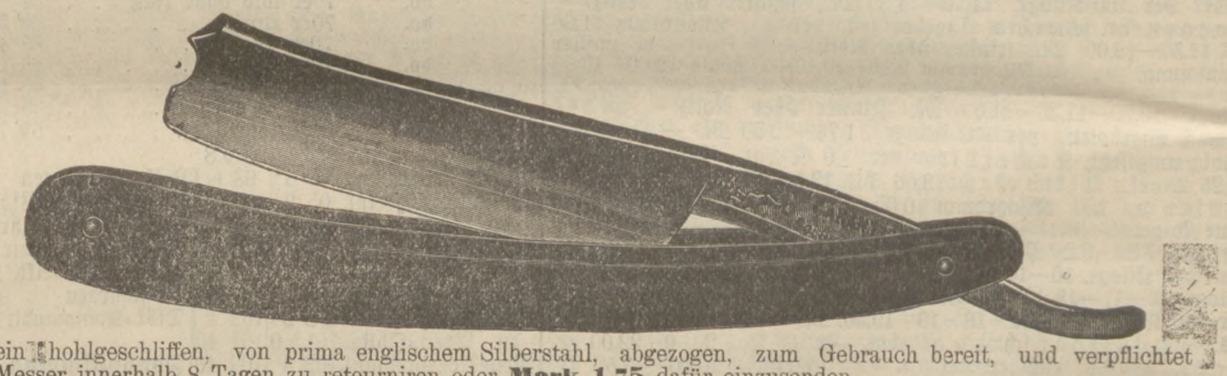
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Unterzeichneter, Abonnent der „Posener Zeitung“, ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Rasirmessers** wie Zeichnung mit schwarzem Heft

5 Jahre Garantie!!

Jedes Messer mit Garantiestempel.



No. 53, fein hohlgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder **Mark 1,75** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich) **Name und Stand** (leserlich)

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik**-Geschäft am Platze, welches, ausser an Grossisten und Detaillisten, auch direkt an Private versendet, und zwar alles zu en gros Dutzend-Preisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, dass ich nicht **wirklich** Fabrikant bin.

Weit über 100 Arbeiter! 4807

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Nachschleifen u. Abziehen alter Rasirmesser 60 Pf. pr. St.

Bad Polzin;

16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz“,** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtennadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Die selbstständige General-Agentur

einer ersten eingeführten **Unfall- und Haftpfl.-Versich.-Gesellschaft ist von sogleich** für **Posen und Provinz** zu besetzen. Cautionsfähige Bewerber werden gebeten, Offerten mit Angabe von Referenzen 2c. u. **J. C. 7588** bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einzureichen. 4803

Parzellirungs-Agent

— für mehrere Hundert Morgen gut cultivirten Bodens — **sofort gesucht.** Off. mit Referenzen und Contraktentwürfen erbeten unter **C. R. 225** Exped. d. Ztg.

Den Herren Bewerbern zur Kenntnißnahme, daß die Posten unter H. H. 46 postlagernd Lissa i. P. besetzt sind. 4809

Wilhelma

Deutsche Capital-Versicherungs-Anstalt Berlin.

Für unsere Brautaussteuer-Versicherung, nach welcher das versicherte Kapital am **Hochzeits**tage des versicherten Mädchens fällig ist, **ganz gleich,** wann dieser stattfindet, oder bei Nichtverheirathung eine **lebenslängliche Rente** von **100 Mk.** für **je 1000 Mk.** der Versicherungssumme gewährt wird, suchen wir **überall** in **besseren** Kreisen verkehrende Vertreter. 4801

Für das Comptoir eines Destillationsgeschäfts wird sofort Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, m. guter Schulbildung ges. Selbstgeschr. Off. sub **H.** an **Daube & Co**, Friedrichstr. 31. 4841

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschaftsbeamter,

46 Jahre alt, polnisch sprechend, gesund und thatkräftig, 30 Jahre beim Fach, 20 Jahre selbstständig letzte Stellung über 10 Jahre, sucht, da ihm Verlust dieser Stellung wegen Zertheilung der Güter in Aussicht steht, ähnliche Stellung, event. sofort. Beste Referenzen. Adresse in der Expedition dieser Zeitung oder **A. B.** postlagernd **Landsberg O./S.** 4403

Eine in fünf Sprachen gebildete Dame sucht per sofort Stellung als **Gesellschafterin,** Hauslehrerin in einem höheren Hause, wenn möglich zum Ausfahren. Gefl. Offerten sind niederzulegen **Jachno,** Kaiser Wilhelmstr. 29, Jersitz. 4823

Eine **gebild. Dame,** Exz., w. stundenw. Beschäft. als Vorleserin, Sekretärin od. Gesellsch. event. Privatunterricht z ert sub **C. S. 37** Exp. d. Z. 4839



Haben Sie Worte? Nur Rindlederne **Schultornister** können heute zu Tage die Strapazen der Schuljugend vertragen. D. f. liefert z. Z. in Europa am billigsten **Oscar Conrad,** Posen, Neuestr. 2. Versandt nach **außerhalb** direkt von der Fabrik **Berlin W.,** Nürnbergerstr. 66.

Schönste Mastputen, Capaunen, Perl-, Birk- u. Haselhühner, Drossel, Silberlachs, Zander, Schellfisch, Kopfsalat, Radieschen, Schoten Spargel, Schwarzwurzel etc.

empfiehlt 4812

J. Smyczyński,
Posen, St. Martin 27.



Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,

Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz. (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K Jeszka, T Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter,** 8 April. [Städtisches Schlachthaus. Von der Landwirthschaftsschule. Schiedsgerichtssitzung. Lehrerversammlung.] Im verflossenen Monat März wurden im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet: 24 Rinder, 102 Schweine, 100 Kälber, 18 Schafe und 2 Ziegen. Mehrere Lungen und Lebern wurden beschlagnahmt und verbrannt. Für Benutzung des Schlachthauses sind 336 Mark Gebühren und 102 Mark für Trichinenschau gezahlt worden. — Der Landwirthschaftsminister hat für die hiesige Landwirthschaftsschule für das Jahr 1895/96 einen Staatszuschuß von 15 000 M. zur Zahlung an den hiesigen Magistrat durch die Regierungs-Hauptkasse zu Posen angewiesen. — Am 3. und 4. April fand im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Sitzung des Schiedsgerichts der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektion Samter, unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Kritzler statt. — Der Lehrerverein für Samter und Umgegend hielt am Sonnabend im Vereinslokal, Hotel zur Gielda, eine Versammlung ab. Lehrer Hampel-Freithal sprach über das Leben, Wirken und Leiden des alten Wander unter Hinweis am Schlusse, daß sich die Kollegen mit Offenheit entgegenkommen und nicht einer dem andern eine Grube graben sollen. Der recht interessante Vortrag fand allgemeinen Beifall. Lehrer Schuster-Samter erstattete den Kassenbericht. Danach betrug pro 1894 die Einnahme 46,54 Mark und die Ausgabe 43,70 Mark. Dem Rendanten wurde die beantragte Entlastung ertheilt.

// **Meseritz,** 8 April. [Vom Gymnasium. Auszeichnung.] Im Laufe des verflossenen Schuljahres wirkten an dem hiesigen Gymnasium außer dem Direktor ein Professor, acht Oberlehrer und ein Hilfslehrer, im Nebenamt ein Religionslehrer, 2 Stadtschullehrer und ein Predigtamtskandidat. Die Frequenz betrug im Winter 172 Schüler, wovon 120 evangelisch, 34 katholisch und 18 mosaisch, 73 einheimisch, 98 auswärtig und ein Ausländer waren. Im Sommerhalbjahr war die Schülerzahl 173. Michaelis 1894 erhielt ein Abiturient das Reifezeugniß, Ostern d. J. sechs Oberprimaner; das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erwarben Ostern d. J. 20 Untersekundaner. Oberlehrer Hengesbach trat im Oktober eine halbjährige Studienreise nach England an; seine Vertretung übernahm der Schulamtskandidat Höhnel aus Bromberg. Mit Schluß des Schuljahres verließen bekanntlich Professor Zschiedrich und Oberlehrer Matschky die Anstalt, jener um eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Lissa zu übernehmen, dieser einem Rufe als Direktor an das Gymnasium zu Fraustadt folgend. — Dem Katasterkontrolleur Rechnungsrath Kunze ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

s. **Unruhstadt,** 7. April. [Privatschule. Schulprüfung. Konfirmation. Präparanden-Anstalt.] Die hier seit vielen Jahren bestehende Privat-Mädchenschule hat von der Leiterin wegen Kränklichkeit aufgelöst werden müssen, doch soll, wie wir hören, bereits von anderer Seite der Versuch gemacht werden, eine neue Privatschule ins Leben zu rufen. — Während anderwärts das Interesse der Eltern für die öffentlichen Schulprüfungen im Schwinden begriffen ist, betheiligen sich hier an diesem Schulfeste alljährlich mehr Mütter und Väter. Auch am letzten Donnerstag hatten sich recht viele Eltern eingefunden, die Leistungen ihrer Kinder zu hören und zu sehen. — Heut wurden in der evangelischen Kirche 47 Knaben und 51 Mädchen konfirmirt. — Die hiesige Präparanden-Anstalt hat 11 Schüler zur Prüfung nach Rawitsch geschickt, welchen sämmtlich die Befähigung zur Aufnahme in ein Seminar zugesprochen wurde. Da der Zudrang zur Präparanden-Anstalt auch in diesem Jahre wieder groß ist, so sollen nach glaubhaften Mittheilungen die Unterrichtslokale vom 1. Oktober cr. ab in das evangelische Schulhaus verlegt werden, da die bisher benutzten Miethslokale nicht mehr ausreichen. Auch wird geplant, im Laufe des nächsten Jahres ein eigenes Anstaltsgebäude aufzuführen.

V. **Fraustadt,** 8. April. [Vom Kriegerverein.] Gestern hielt der hiesige Kriegerverein unter dem Vorsitz des Rentmeisters Zeidler seine Jahres-Generalversammlung ab. Dem Verein sind im Laufe dieses Jahres bereits 13 neue Mitglieder beigetreten. Die Versammlung beschloß, zu dem VII. Posener Provinziallandwehrfest, welches am 15. und 16. Juni d. J. in Gnesen stattfindet, auf Vereinskosten 3 Kameraden mit der Fahne nach dort zu senden. Die vom Vereinszahlmeister, Postschaffner a. D. Kaulfers gelegte Jahresrechnung wurde entlastet. Die statutenmäßig ausscheidenden Vereinsmitglieder, königlicher Rentmeister Zeidler, Hutfabrikant Blasius, Brauereibesitzer Riegel und Glasermeister Schwarzwald wurden sämmtlich auf die Dauer von 3 Jahren einstimmig wiedergewählt. Schließlich wurden noch die Vereinskameraden, Steuer-Aufseher Jäger, Malermeister Irmler, Schneidermeister Kappler, Bahnmeister Kubik und Schneidermeister Wittig mit der Erörterung der Frage beauftragt, ob es angebracht wäre, den Kindern der Vereinskameraden alljährlich eine Weihnachtsfeier mit Einbescherung zu veranstalten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

⊙ **Lissa i. P.,** 8. April. [Landwirthschaftlicher Hauptverein. — Gewerbeverein.] In der April-Versammlung des Landwirthschaftlichen Hauptvereins der Kreise Lissa, Rawitsch, Fraustadt, Schmiegel, Kosten und Gostyn wurde beschlossen, eine Petition sowohl an das Staatsministerium, wie auch an das Herrenhaus betreffend die Färbung der Margarine und die Tarifreform abzusenden. Im Anschluß an einen Vortrag über das Kleinbahnwesen wurde eine Resolution gefaßt, durch welche der Provinzial-Ausschuß gebeten werden soll, dem Kleinbahnwesen unserer Provinz sein Interesse mehr als bisher zuzuwenden und dasselbe in finanzieller Beziehung durch Gewährung von billigen Darlehnen oder einmaligen Zuschüssen zu unterstützen. In derselben Versammlung wurde auch über ländliche Darlehnskassen im Anschluß an einen Vortrag des Dr. Sobota-Posen verhandelt. Auf Antrag des Dr. v. Hansemann wurde beschlossen, eine Petition an den Landwirthschaftsminister zu richten, in welcher der Minister gebeten werden soll, zum Zwecke der Agitation für das in der Provinz Posen eingeführte Darlehnskassensystem eine Beihilfe zu gewähren. — Heute Abend hielt der hiesige Gewerbeverein seine Jahres-Generalversammlung ab. Gelegentlich derselben waren Erzeugnisse der hiesigen Handfertigkeitsschule zur Ansicht ausgelegt.

—t. **Schweinert,** 8. April. [Verschiedenes.] Gestern wurden in der hiesigen Kirche 21 Kinder, 12 Knaben und 9 Mädchen, durch den Pastor Radtke eingesegnet. — Die Warthe ist gestern früh hier zum Stehen gekommen und ist bereits bis heute um ca. 5 Centimeter gefallen. Jetzt tritt schon immer mehr das für die Wintersaaten so schädliche Grundwasser durch und vernichtet die Hoffnung der hiesigen Landleute. In dem Nachbarorte Marienwalde sieht es in diesem Jahre sehr traurig aus. Der Warthedamm, welcher seit dem Jahre 1888 durchbrochen ist, ist noch nicht geschlossen worden und hat das Wasser dort seinen freien Lauf. Ganz Marienwalde gleicht einem großen See, aus dem man nur die einzelnen Gehöfte der dortigen Bewohner wahrnimmt. Bei Gehöften, die etwas niedrig liegen, ist das Wasser in die Wohnungen und Ställe gedrungen und mußten Menschen und Vieh auswandern. — Wie verlautet, tritt am 1. Juli cr. der Kataster-Kontroleur, Rechnungsrath Witschel zu Schwerin a. W. in den Ruhestand.

II **Bromberg,** 8. April. [Aerzteverein des Reg.-Bez. Bromberg.] Am 6. d. Mts. fand die zweite diesjährige Versammlung des Vereins der Aerzte für den Regierungs-Bezirk Bromberg statt. Hervorzuheben aus dem zur Verhandlung gelangten Material ist zunächst die Vorstellung mehrerer seltener und interessanter Krankheiten und angeborner Bildungsfehler. Hieran schloß sich ein Vortrag des Regierungs- und Medizinalraths Dr. Siedemkrotzky über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten, zu welchem der Vortragende die Anregung aus seinen Beobachtungen gelegentlich der vorjährigen Choleraepidemie gewonnen hatte. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Danke entgegen genommen, zumal dem einzelnen praktischen Arzte die Gelegenheit zum Quellenstudium der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften fehlt und das Reichsseuchengesetz, welches einheitliche Klarheit schaffen soll, immer noch der Verabschiedung im Reichstage harrt. Ein ferneres sehr lebhaftes Interesse wurde der Verhandlung der Medizinaltaxe entgegen gebracht. Die Betheiligung an der Versammlung war, abgesehen von dem Stiftungsfeste des Vereins, die bedeutendste seit seinem Bestehen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz

* **Danzig,** 8. April. [Schwerer Exzeß.] Eine blutige Affäre spielte sich gestern Abend in Petershagen ab. Der daselbst in der letzten Gasse wohnhafte Arbeiter Spodowski war von seinem 20jährigen Sohne mißhandelt worden. Als nun der hinzugerufene Schutzmann Glitse zur Verhaftung des Thäters schreiten wollte und das Wohnzimmer desselben betrat, erhielt er mit einer Axt einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, der aber durch den Schutz des Helmes wesentlich abgeschwächt wurde. Hierauf zog der Beamte seinen Säbel und ein blutiger Kampf begann, wobei beide schwere Verletzungen, u. a. der Schutzmann einen die Sehnen und Blutadern verletzenden Hieb am linken Arm und an der Hand. Dem jungen Sp. gelang es nun, zu entfliehen, und sich nach dem Lazareth in der Sandgrube zu begeben, wohin der durch starken Blutverlust ermattete Schutzmann G. bald folgte. Fast zwei Stunden erforderte es, beiden Verletzten ordnungsgemäße Verbände anzulegen. Während der Schutzmann im Lazareth verblieb, wurde Sp. auf Veranlassung des inzwischen hinzugerufenen Kommissarius Sachsze in Haft genommen. Einen zweiten Fluchtversuch machte Sp. noch im Lazareth, als er der Schutzmannschaft ansichtig wurde, was ihm aber nicht mehr gelang. (Danz. Ztg.)

* **Thorn,** 7. April. [Der Mangel an Schweinefleisch] macht sich, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, bereits fühlbar und schon kommen unsere Fleischermeister in Verlegenheit, woher sie das den Behörden kontraktlich zu liefernde Material nehmen sollen. Im hiesigen und den benachbarten Kreisen sind Schlachtschweine in genügenden Mengen nicht vorhanden und deshalb wird die hiesige Fleischerinnung sich an den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten wenden und in eingehender Eingabe um die Wiederzulassung polnischer lebender Schweine über Ottlotschin nach Thorn unter Beobachtung der strengsten Vorsichtsmaßregeln vorstellig werden.

* **Königsberg i. Pr.,** 8. April. [Hauseinsturz.] Von dem auf dem Steindamm gelegenen Neubau, von dem in vergangener Woche ein Theil eingestürzt ist, brach gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr der linke nach der Hofseite gelegene Flügel mit einer Front von sechs Fenstern zusammen. Die Trümmer des eingestürzten Flügels rissen einen Theil des am Nebenhause befindlichen Balkons mit sich, unter sich die zum Restaurant Riemann gehörige Kegelbahn begrabend. Die Risse, die der noch stehende Theil des Neubaues zeigt, lassen einen neuen Einsturz befürchten, und ist der vom Verhängniß heimgesuchte Neubau nunmehr geschlossen worden; er soll bis auf die Sohle abgetragen und dann unter gehöriger Aufsicht wieder aufgeführt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde der Knecht Josef Szczepanski aus Kazmierz wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Der verantwortliche Redakteur des „Goniec", Szyperski, hatte sich hierauf wegen Beleidigung des Gymnasialoberlehrers Vieth in Gnesen zu verantworten. In Nr. 295 des „Goniec" vom 29. Dezember 1894 war ein Artikel mit der Ueberschrift „Ein antipolnischer Verein. Die Wacht an der Warthe" enthalten, der sich mit der Gründung einer Ortsgruppe des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" in Gnesen befaßte und die Wahl des Gymnasialoberlehrers Vieth in Gnesen zum stellvertretenden Vorsitzenden dieser Ortsgruppe kritisirte. Das Provinzial-Schulkollegium hatte Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt beantragte 50 M. Geldstrafe und Publikationsbefugniß für den Beleidigten im „Gnesener Kreisblatt" und im „Goniec", der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. In objektiver Beziehung sei in dem Artikel überhaupt keine Beleidigung zu finden, auch sei dem Vieth der Vorwurf der Parteilichkeit nicht gemacht worden. Der Angeklagte habe als Redakteur eines polnischen Blattes in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, es habe ihm deshalb der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugebilligt werden müssen.

⊙ **Lissa i. P.,** 7. April. [Strafkammer.] Der Arbeiter Smektala aus Alt-Kröben cedirte im Juni 1893 einem Kaufmann aus Gostyn eine auf ein Grundstück zu Alt-Kröben eingetragene Forderung von 990 M. Bei der Cedirung verschwieg S., daß ihm auf diese Forderung bereits 465 M. zurückgezahlt worden seien. Dem Besitzer des Grundstücks, auf dem die Forderung eingetragen war, sind durch diese Unredlichkeit des S. bedeutende Kosten entstanden, er mußte die 465 M. noch einmal bezahlen und auch die Kosten des Prozesses, den jener Kaufmann gegen ihn angestrengt hatte, tragen. Smektala wurde in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Im Sommer des vorigen Jahres kehrte die Arbeiterin Antonie Murkiewicz aus Gostyn bei einer Wirthsfrau in Drzenczewo ein, wo sie gastliches Unterkommen fand. Diese Gastfreundlichkeit benutzte die M., um ihrer Gastgeberin 6 M. zu entwenden, welchen Diebstahl die M., die bereits mehrfach vorbestraft ist, nach dem Urtheile der hiesigen Strafkammer mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten zu büßen hat. — August Noak, Ziegelmeister in Kankel, hat ihm anvertraute Mündelgelder in Höhe von ca. 70 M. in seinem Nutzen verwendet; er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

II **Bromberg,** 8. April. Von der Strafkammer wurde vorgestern eine Anklagesache wegen Urkundenfälschung und Betruges gegen den Reisenden Bernhard Blumenthal, welcher gegenwärtig wegen gleichen Vergehens im Centralgefängnisse zu Wronke eine mehrmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt und von dort hier vorgeführt wurde, verhandelt. — Der Gasthofspächter Paul Eichler hatte etwa im Mai v. J. bei dem Angeklagten mündlich einen Centner Düten aus dem Geschäfte des Kaufmanns Kowalkowski bestellt. Der Angeklagte hat aber den Bestellschein gefälscht, indem er denselben mit der Namensunterschrift „Eichler Kaufmann" versah, ihn dem Kaufmann Kowalkowski vorgelegt und sich von demselben für die angebliche Bestellung eine Provision von 5 M. hat geben lassen. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

† **Eine Oper in Prosa** schreibt — wer? Natürlich Mascagni. Das in „rhythmischer Prosa" geschriebene Textbuch stammt von Maco Praga. Die Oper dürfte wahrscheinlich den Titel „Das Gespenst" führen, und ist textlich in Ibsenschem Genre gehalten. Dies dürfte zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, als denke Mascagni daran, Ibsen in Musik zu setzen.

† **Ein Tintenfaß Peter Vischers.** Aus Oxford wird der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben: In der Renaissance-Abtheilung des nach seinem ursprünglichen Stifter Ashmole benannten Museums für Kunstalterthümer in unserer Hochschule befindet sich seit Kurzem ein Kleinod Peter Vischers aus Nürnberg. Es ist ein für die nähere Kenntniß und Vergegenwärtigung des altdeutschen Kunstgewerbes im Renaissance-Zeitalter höchst werthvolles Bronze-Tintenfaß, welches das Monogramm seines Verfertigers, sowie das Datum seiner Entstehung noch deutlich an sich trägt. Auf einer flachen Basis steht eine nackte Figur vor einem eiförmigen Gefäß, die Rechte darauf stützend und mit der Linken empordeutend. Zu ihren Füßen liegt ein Schädel, ein runder Schild und ein Schwert auf dem Boden. Eine gegen die Vase gelehnte Tafel trägt in Relief die Inschrift: Vitam, non mortem recogita, und die Initialen P × V, zwischen welchen ein Paar Fische als Emblem des Künstlers eingravirt sind. Unten liest man die Jahreszahl 1525 nebst einem Kreuz mit Haken, dem bekannten Embleme Peter Vischers aus Nürnberg.

† **„Zum Schlusse versteigert der Prälat seine Knochen",** heißt es in einem Bericht der „Wörishofener Ztg." über einen Vortrag des Prälaten Kneipp. Das Publikum betheiligte sich mit einem gewissen Enthusiasmus an der Auktion und der erste Knochen steigt von 5 Pf. auf 80 Pf. Der nächste Käufer gelangt um den Preis von 1 M. 50 Pf. in den Besitz des zweiten Knochens sammt dem Packpapiere. Was es mit dieser Knochenversteigerung für eine Bewandtniß hat, geht aus dem Referat selbst hervor. Darnach bestieg Kneipp die Rednertribüne mit einem großen Packet in der Hand, aus dem zum allgemeinen Erstaunen zwei kolossale Knochen zum Vorschein kamen. Nun fragte der Prälat: „Wer will die Wette mit mir eingehen, daß ich diesen ganzen Knochen bis auf den letzten Splitter verzehre?" Da ihm nur ungläubige Gesichter entgegenschauten, erklärte Kneipp, daß der Knochen eine bessere und vor Allem billigere Suppe als das Fleisch gebe. Wenn man einen solchen Knochen in 25 Stücke zerstoße und diese koche, habe man für 25 Personen die beste Suppe und dabei sei die Brühe von gewöhnlicher Fleischbrühe nicht zu unterscheiden. Das die erste Auflage. Zerstoße man diese Knochentheile noch kleiner, so erhalte man wieder eine Fleischbrühe, wie die erste, die für 12—15 Personen reiche. Das die zweite Auflage. Nun zerstoße man die Knochen ein drittes Mal, bringe sie wieder in den Kochtopf, so werde man eine dritte Auflage erhalten. Natürlich werde die Suppe immer weniger, je tiefer es in den Knochen gehe. Und so könne man mit der Zerkleinerung fortfahren zum vierten, fünften, sechsten und xten Male, bis der ganze Knochen verschwunden ist. Der Herr Prälat, der sich an der Verblüffung seiner Zuhörer lange weidete, empfahl dann die auf die geschilderte Weise gewonnene Suppe besonders als Ernährungmittel für Kinder. Den Erlös dieser lustigen Knochenversteigerung überwies er wohlthätigen Zwecken.

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt das große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs oder Oellackes wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird Mancher dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von **Franz Christoph** in **Berlin** fabrizirte und praktisch bewährte **Fußboden-Glanz-Lack** trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen **Franz Christoph** zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwerthig nachgeahmt und verfälscht wird.

H-O

Kathreiner's „Herculo" H-O

das beste, billigste **Haferpräparat,** besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise bei größter Nährkraft leichteste Verdaulichkeit.

H-O enthält mehr nahrhafte Stoffe als **Rindfleisch,** ist — im Verhältniß zum Nährwerth **4mal billiger als dieses, 6mal billiger als Eier!**

H-O ist für Alt und Jung, Gesunde und Kranke, Schwache und Kinder **das beste Nahrungsmittel!**

H-O bedarf nur 5—10 Minuten Kochzeit! Koch-Vorschriften bei allen Packeten!

H-O wird in weißen Original-Packeten à ½ Pfund und 1 Pfund verkauft.

1 Pfund-Packet kostet 50 Pfg.

Man achte auf die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München u. die Schutzmarke **H-O**

Kathreiners H-O Herculo ist zu haben bei: **Adolf Asch Söhne,** Alter Markt 82, **R. Barcikowski,** Neue Straße 7/8, Filiale St. Martinstr. 20, **H. Błażejewski,** St. Martin 68, **E. Brechts Wwe.,** Wronkerstr. 13, **Czepczynski & Sniegocki,** Alter Markt 8, **Robert Fabian,** Halbdorfstr. 39 u. Kl. Gerberstr. 11, **Ad. Glaser,** Alter Markt 38/39, **B. Glabisz,** St. Martinstr. 14, **E. Koblitz,** Alter Markt 85, **G. Kutzner,** Fischerei 23, **Max Levy,** Petriplatz 2, **O. Muthschall,** Friedrichstr. 31, **T. Litkowski,** Fischerei 29, **J. N. Pawlowski,** Wasserstraße 7, **F. W. Plagwitz,** Schützenstr. 28b, **Oswald Schäpe,** St. Martin 57, **J. Smyczynski,** St. Martinstr. 27, **G. Wlodarski,** St. Martinstr. 33, **Carl Wronker,** Wronkerstr. 4, **V. Zaporowicz,** Friedrichstr. 29, **St. Ziętkiewicz,** Ecke Neue- u. Wilhelmstraße. 3796

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen **Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Kalk zum Düngen und Bauen

ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Düngekalk zum ermässigten Frachtsatz.

Alleinverkauf aus den 1612

Graf v. Tschirschky - Renard'schen Kalkwerken

Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher **reinster, fettester** und **ergiebigster Bau- u. Düngekalk.**

Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

15966

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher **Cacao.** in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende hell- od dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 3765

Kälberruhr,

Schweineruhr,

Hundestaupe u. Geflügelcholera

sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen **die**

Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sow. Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman,** chemische Fabrik, Erfurt.— Zu beziehend. alle **Apotheken** u. von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 Mark.—

Dabersche Speisekartoffeln

hat abzugeben **Dom. Solacz.** Bestellungen werden im **Comptoir,** Friedrichstr. 14, entgegen genommen. 4641

---

1 kl. Schaufenster nebst Ladenthür

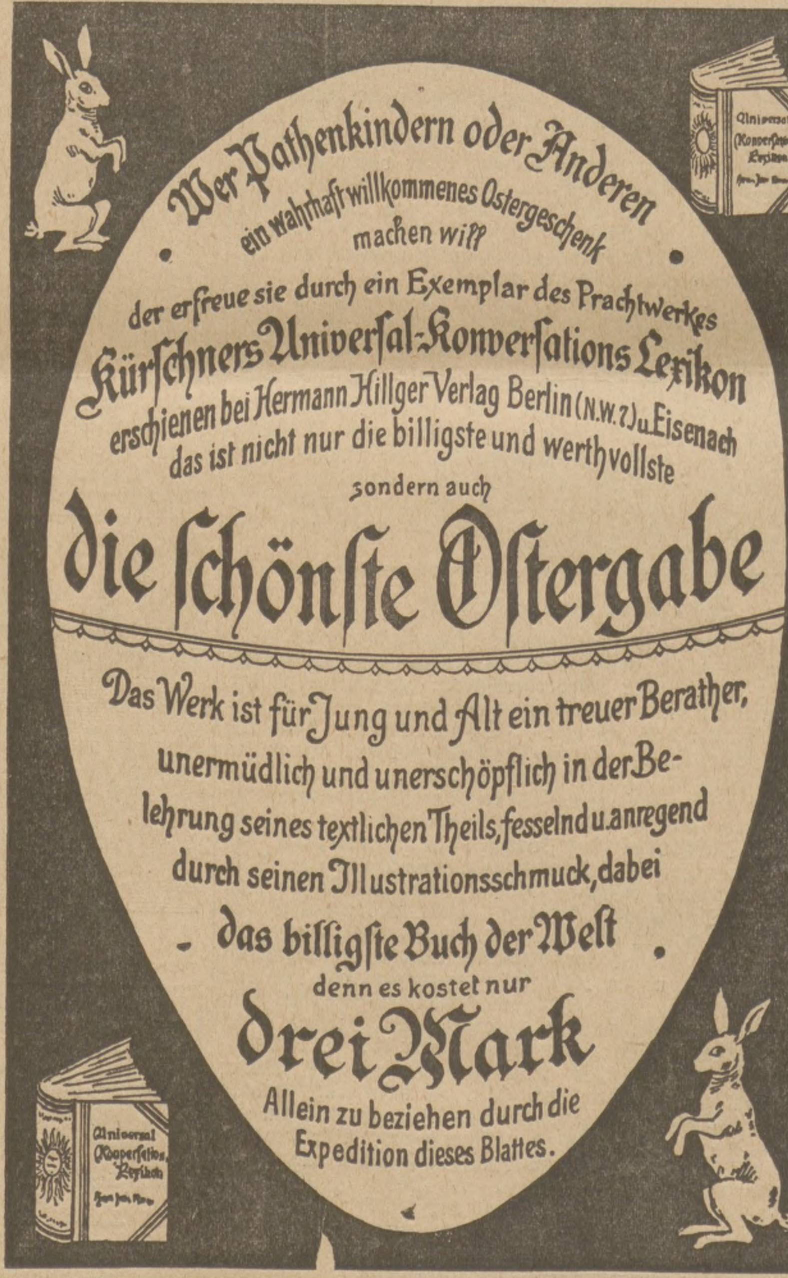
billig zu verk. **St. Martin 44.**

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** 2c. bezieht, 3769

kauft ⅓ billiger

als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko. **Anton Georg,** Köln-Lindenthal.



Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, in **Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren und Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10% Preisermäßigung.** Annahme und Musterlager in Posen bei **Julie Mendelsohn,** Berlinerstr. 19. 1032

---

14 Medaillen und Diplome.

Malzextrakt, Liebe's reines, anerkannt solides, nährend und kräftigend wirkendes Hausmittel bei **Katarrh, Husten** und **Heiserkeit;** auch als **Pulver** und in **Schaumkugeln** (Röstmaltin) zu haben. 1835

Dasselbe mit **Eisen,** blut- und mit **Kalk,** knochenbildend, mit **Leberthran,** Ersatz des reinen Thrans. In den **Apotheken;** gefälligst **Liebe's** verlangen!

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc. Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 2955

Mieths-Gesuche.

Der Laden mit 2 Schaufenster Theaterstr. 5 Ecke Wilhelmsplatz, welcher auf Wunsch modern ausgebaut werden kann, ist mit oder ohne daranstoßender Wohnung von 4 Z., Küche 2c. p. 1. Okt. cr. z. vermieth. Näh. b. Wirth Bergstraße 2a I. Et. 4305

Parterre-Wohnung

für ruhige Miether: 3 **große** Zimmer, Küche, Kammer, **vollst. neu renovirt, sofort oder 1. Apr. Gr. Gerberstr. 10.** 2131

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sofort zu vermiethen. 4468

Versetzungshalber

ist die Wohnung des **Regierungs-Präsidenten Herrn Himly** 4627

Viktoria- und Berliner Straße (Ecke I. Etage)

6 Zimmer, Badestube, Küche und Beigelaß per 1. Juli d. Js. zu vermiethen.

Eduard Feckert.

Wohnung.

3 Zim., Küche und Nebengel., II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4713

Eine Wohnung

von 5 Zimmern incl. großem Saal ist per sofort zu vermiethen **Petriplatz 3 I.** 4773

2 fein möbl. Zim. f. 1 o. 2 Herren sind Bergstr. 5 I. Et. z. v.

Stellen-Angebote.

Gute Stell. schnell überall hin. Jed. ford. d. Postkarte Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Selbstthätige Vertreter wie **stille Vermittler**

für Hagel u. Feuer-Versicherungs Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gesucht. Gefl. Off. unt. **E. H. 1** an die Exped. d. Ztg. 4642

Suche zu sofort für 4 Kinder von 8—13 Jahren eine für das höhere Lehrfach geprüfte,—deutsche — katholische, musik. 4746

Gouvernante.

Meld. m. Gehaltsansprüchen.

Stich,

Königl. Dom.-Pächter, **Godziszewo-Köbnitz.**

Suche für mein **Putzgeschäft** eine tüchtige 4640

Direktrice

bei hohem Gehalt.

J. Jabłońska, Inowrazlaw, Kurz-, Weiß-, Wollwaaren und Putzgeschäft.

Einen tüchtigen 4749

Buchbindergehilfen

sucht per 15. April cr.

J. Koepke,

Buchdruckerei **Neumark Westp.**

Gesucht Verk., Buchh., Reis. 2c. im **Kaufm. Stellenanz., Eberswalde.** Ersch. Sonnabends. — 3 Nr. 0,80, 6 Nr. 1,50, 13 Nr. 2,50 Jede Nr. enth. ca. 100 vac. Stell.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.